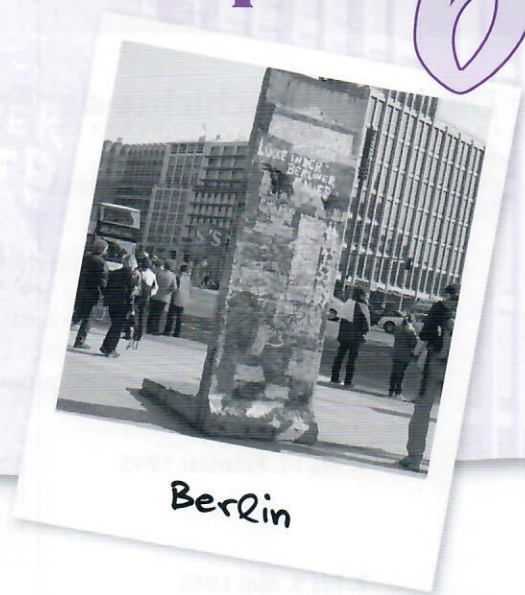


## Geschichte und Politik



### Geschichte

Teil A:

A1 Stellen Sie zwei Gesprächspartnerinnen/Gesprächspartnern zum Thema *Geschichtsinteresse* die folgenden Fragen.

Interessieren Sie sich für Geschichte? Wenn ja, für welchen Zeitraum interessieren Sie sich am meisten und warum?

Hören oder hörten Sie von Ihren Eltern/Großeltern/Urgroßeltern Geschichten von früher? Wenn ja, was hat Sie am meisten beeindruckt?

Welche geschichtlichen Ereignisse sind für die Bewohner Ihres Heimatlandes noch immer von großer Bedeutung?

Wie informieren Sie sich über Geschichte und Politik?

Mochten Sie in Ihrer Schulzeit das Fach Geschichte? Warum bzw. warum nicht?

Name .....

Name .....


A2 Welche Ereignisse fallen Ihnen ein, wenn Sie an die Weltgeschichte nach 1945 denken? Welche davon halten Sie für die wichtigsten und warum?

.....

.....

.....



.....

.....

.....



## Die kurze Geschichte der Teilung Deutschlands

Teil A :

**A3** In der folgenden Übersicht finden Sie einige ausgewählte Ereignisse, die die deutsche Geschichte nach 1945 prägten.

a) Ergänzen Sie die Informationen mit den passenden Nomen in der richtigen Form.

Neuordnung ◊ Währungsreform ◊ Aufteilung ◊ Kapitulation ◊ Armeen ◊ Flüchtlinge ◊ Siegermächte ◊ Volksaufstand ◊ sowjetische Besatzungszone ◊ Zahlungsmittel ◊ Reaktion ◊ Versorgung ◊ Arbeitsbelastung ◊ Flugzeuge ◊ Wirtschaftssystem ◊ Lebensbedingungen ◊ Mauer ◊ Rückzug ◊ Grundgesetz

4. bis 11. Februar 1945

Konferenz von Jalta: Die Alliierten beschließen die *Aufteilung* Deutschlands nach dem abzusehenden Kriegsende in vier Sektoren (amerikanisch, britisch, französisch, sowjetisch).

7. bis 9. Mai 1945

..... (1) der deutschen Wehrmacht: Der Zweite Weltkrieg in Europa ist beendet.

2. August 1945

Potsdamer Abkommen: Die ..... (2) legen die politische und geografische ..... (3) Mitteleuropas fest. Deutschland wird in Sektoren eingeteilt, die ehemalige Reichshauptstadt Berlin ebenfalls. Aus der amerikanischen, britischen und französischen Besatzungszone entstehen später Westdeutschland und Westberlin, aus der sowjetischen Ostdeutschland und Ostberlin.

20. bis 23. Juni 1948

..... (4): In Westdeutschland und Westberlin wird die D-Mark eingeführt, das ostdeutsche ..... (5) ist die DM-Ost.

24. Juni 1948 bis  
12. Mai 1949

Berliner Blockade: Als ..... (6) auf die Währungsreform riegeln die Sowjets Westberlin ab, d. h., eine ..... (7) Westberlins über Land- und Wasserwege durch die Alliierten war nicht mehr möglich. Fast ein Jahr lang wurde die Stadt mithilfe von ..... (8) über die sogenannte Luftbrücke mit Lebensmitteln und Gebrauchsgütern beliefert. Die Sowjetunion wollte mit dieser Blockade einen ..... (9) der Westalliierten aus Berlin erzwingen und ihren Anspruch auf das gesamte Stadtgebiet Berlins demonstrieren.

23. Mai 1949

In den drei Westzonen wird das ..... (10) verkündet und damit die Bundesrepublik Deutschland (BRD) gegründet.

7. Oktober 1949

Auf dem Gebiet der ..... (11) (SBZ) entsteht die Deutsche Demokratische Republik (DDR).

1. Januar 1951

Der erste Fünfjahrplan für die DDR tritt in Kraft. Die DDR ist damit an das ..... (12) der Sowjetunion gekoppelt.

17. Juni 1953

..... (13) in der DDR: Es gibt Streiks und Demonstrationen gegen eine erhöhte ..... (14) und schlechte ..... (15). Der Aufstand wird mithilfe sowjetischer Truppen niedergeschlagen. Danach werden die Preise und die Arbeitsnormen wieder gesenkt.

5. Mai 1955  
1. März 1956

Es entstehen zwei ..... (16): In der Bundesrepublik wird die Bundeswehr, in der DDR die Nationale Volksarmee gegründet.

Juli 1961

Immer mehr Menschen, darunter viele Akademiker, fliehen aus der DDR. Die Zahl der ..... (17) hat ihren Höhepunkt erreicht.

13. August 1961

Bau der ..... (18).



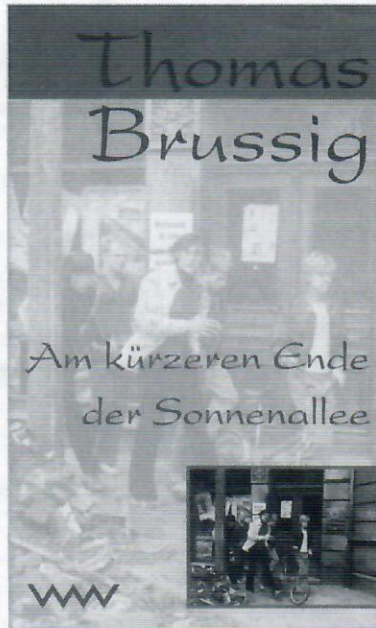
b) Berichten Sie.

- ◇ Von welchem dieser Ereignisse haben Sie schon einmal gehört?
- ◇ Können Sie sich vorstellen, in einem geteilten Land mit verschiedenen politischen Systemen zu leben?
- ◇ Welche Probleme bringt eine solche Teilung Ihrer Meinung nach mit sich?

A4

Lesen Sie den Anfang des Romans *Am kürzeren Ende der Sonnenallee* von Thomas Brussig.

### ■ Am kürzeren Ende der Sonnenallee



Es gibt im Leben zahllose Gelegenheiten, die eigene Adresse preiszugeben, und Michael Kuppisch, der in Berlin in der Sonnenallee wohnte, erlebte immer wieder, dass die Sonnenallee friedfertige, ja sogar sentimentale Regungen auszulösen vermochte. Nach Michael Kuppischs Erfahrung wirkt *Sonnenallee* gerade in unsicheren Momenten und sogar in gespannten Situationen. Selbst feindselige Sachsen wurden fast immer freundlich, wenn sie erfuhren, dass sie es hier mit einem Berliner zu tun hatten, der in der Sonnenallee wohnt.

Michael Kuppisch konnte sich gut vorstellen, dass auch auf der Potsdamer Konferenz im Sommer 1945, als Josef Stalin, Harry S. Truman und Winston Churchill die ehemalige Reichshauptstadt in Sektoren aufteilten, die Erwähnung der Sonnenallee etwas bewirkte. Vor allem bei

Stalin; Diktatoren und Despoten sind bekanntlich prädestiniert dafür, poetischem Raunen anheimzufallen. Die Straße mit dem schönen Namen Sonnenallee wollte Stalin nicht den Amerikanern überlassen, zumindest nicht ganz. So hat er bei Harry S. Truman einen Anspruch auf die Sonnenallee erhoben – den der natürlich abwies. Doch Stalin ließ es handgreiflich zu werden. Als sich Stalins und Trumans Nasenspitzen fast berührten, drängte sich der britische Premier zwischen die beiden, brachte sie auseinander und trat selbst vor die Berlin-Karte. Er sah auf den ersten Blick, dass die Sonnenallee über vier Kilometer lang ist. Churchill stand traditionell aufseiten der Amerikaner, und jeder im Raum hielt es für ausgeschlossen, dass er Stalin die Sonnenallee zusprechen würde. Und wie man Churchill kannte, würde er an seiner Zigarre ziehen, einen Moment nachdenken, dann den Rauch ausblasen, den Kopf schütteln und zum nächsten Verhandlungspunkt übergehen.

Doch als Churchill an seinem Stumpfen<sup>1</sup> zog, bemerkte er zu seinem Missvergnügen, dass der schon wieder kalt war. Stalin war so zuvorkommend, ihm Feuer zu geben, und während Churchill seinen ersten Zug auskostete und sich über die Berlin-Karte beugte, überlegte er, wie sich Stalins Geste adäquat erwidern ließe. Als Churchill den Rauch wieder ausblies, gab er Stalin einen Zipfel von sechzig

Metern Sonnenallee und wechselte das Thema. So muss es gewesen sein, dachte Michael Kuppisch. Wie sonst konnte eine so lange Straße so kurz vor dem Ende noch geteilt worden sein? Und manchmal dachte er auch: Wenn der blöde Churchill auf seine Zigarre besser aufgepasst hätte, würden wir heute im Westen leben.

Michael Kuppisch suchte immer nach Erklärungen, denn viel zu oft sah er sich mit Dingen konfrontiert, die ihm nicht normal vorkamen. Dass er in einer Straße wohnte, deren niedrigste Hausnummer die 379 war – darüber konnte er sich immer wieder wundern. Genauso wenig gewöhnte er sich an die tägliche Demütigung, die darin bestand, mit Hohnlachen vom Aussichtsturm auf der Westseite begrüßt zu werden, wenn er aus seinem Haus trat – ganze Schulklassen johlten, piffen und riefen „Guck mal, ’n echter Zoni!“ oder „Zoni, mach mal winke, winke, wir wolln dich knipsen!“. Aber all diese Absonderlichkeiten waren nichts gegen die schier unglaubliche Erfahrung, dass sein erster Liebesbrief vom Wind in den Todesstreifen getragen wurde und dort liegen blieb – bevor er ihn gelesen hatte.



<sup>1</sup>Stumpfen = (veraltet) Zigarre

<sup>2</sup>Zoni = abwertende Bezeichnung für DDR-Bürger, bezieht sich auf Zone bzw. sowjetische Besatzungszone



**A5** Textarbeit

a) Beantworten Sie die Fragen zum Text in ganzen Sätzen.

1. Auf welches geschichtliche Ereignis bezieht sich der Anfang des Romans?  
.....
2. Was ist nach Meinung des Romanhelden bei diesem Ereignis passiert?  
.....
3. Warum unternimmt Michael diesen Erklärungsversuch?  
.....
4. Welche Merkwürdigkeiten in Michaels Leben werden genannt?  
.....

b) Welche im Text beschriebenen Ereignisse halten Sie für wahr, welche für erfunden?

c) Finden Sie für die unterstrichenen Ausdrücke Synonyme.

- |   |              |  |
|---|--------------|--|
| ♦ zahllose Gelegenheiten  | <i>viele</i> |  |
| 1. die eigene Adresse <u>preisgeben</u>   | .....        |  |
| 2. die sentimentale Regungen auszulösen <u>vermochte</u>  | .....        |  |
| 3. Selbst <u>feindselige</u> Sachsen wurden freundlich.   | .....        |  |
| 4. Diktatoren und Despoten <u>sind prädestiniert</u> dafür, poetischem Raunen <u>anheimzufallen</u> . | .....        |  |
| 5. Stalin <u>ließ nicht locker</u> .  | .....        |  |
| 6. während Churchill seinen ersten Zug <u>auskostete</u>  | .....        |  |
| 7. „Zoni, mach mal winke, winke, wir wolln dich <u>knipsen!</u> “                                     | .....        |  |
| 8. eine <u>schier</u> unglaubliche Erfahrung machen   | .....        |  |

vorbestimmt sein ♦ nahezu ♦ verfallen ♦ verraten ♦ genießen ♦ können ♦ feindlich gesinnt sein ♦ nicht nachgeben ♦ viele ♦ fotografieren

d) Welche Verben passen? Ordnen Sie zu.

1. Regungen bei jemandem .....
2. die Hauptstadt in Sektoren .....
3. einen Anspruch auf etwas .....
4. etwas auf den ersten Blick .....
5. etwas für ausgeschlossen .....
6. den Rauch der Zigarre .....
7. zu einem Verhandlungspunkt .....
8. jemandem Feuer .....
9. sich über eine Landkarte .....
10. das Thema .....
11. sich über eine Absonderlichkeit .....
12. sich mit etwas konfrontiert .....

beugen ♦ auslösen ♦ geben ♦ sehen (2 x) ♦ übergehen ♦ ausblasen ♦ wechseln ♦ aufteilen ♦ erheben ♦ wundern ♦ halten

**A6** Berichten Sie.

1. Haben Sie in der Schule oder während des Studiums etwas über die Zeit des Kalten Krieges gelernt? Wenn ja, woran können Sie sich noch erinnern?
2. Gibt es ein Ereignis in Ihrem Heimatland/Ihrer Heimatstadt, das die politische, wirtschaftliche oder kulturelle Entwicklung in den 1950er- und 1960er-Jahren besonders beeinflusst hat?
3. Was wissen Sie über den Bau und den Fall der Mauer und die deutsche Wiedervereinigung?

**Die Lösung**

Nach dem Aufstand des 17. Juni  
 Ließ der Sekretär des Schriftstellerverbands  
 In der Stalinallee Flugblätter verteilen  
 Auf denen zu lesen war, dass das Volk  
 Das Vertrauen der Regierung verscherzt habe  
 Und es nur durch verdoppelte Arbeit  
 Zurückerobert könne. Wäre es da  
 Nicht einfacher, die Regierung  
 Löste das Volk auf und  
 Wählte ein anderes?

Bertolt Brecht (1898–1956)



## Berlin 1961: Die Mauer

Teil A:

A7 Lesen Sie den folgenden Text.

### Warum wurde eigentlich die Mauer gebaut?

Die beiden Teile Berlins nahmen in den 1950er-Jahren eine sehr unterschiedliche Entwicklung. Im wirtschaftlich schwächeren Ostberlin hielt die Planwirtschaft Einzug, die in erster Linie auf den Ausbau der Schwerindustrie ausgerichtet war und die die Konsumgüterbranche vernachlässigte. In Westberlin leisteten die USA und andere westliche Länder Aufbauhilfe. Zudem ließ die



freie Marktwirtschaft die Stadt zwischen Wedding und Wannsee aufblühen. Das äußere

Erscheinungsbild Westberlins glich Mitte der 1950er-Jahre einem grellen Farbfoto, wogegen die Hauptstadt der DDR wie ein verblichener Schwarz-Weiß-Film offensichtlich den Anschluss an die neue Zeit verpasst hatte.

Das Westberliner Zentrum rund um den Kurfürstendamm glitzerte mit seinen vielen Geschäften, Kinos, Restaurants und Bars. Modemacher, Designer

und andere Künstler strömten nach Westberlin. Im Ostteil herrschte rationierte Mangelwirtschaft und immer mehr DDR-Bürger gingen durch das letzte Schlupfloch Berlin „nach drüben“, denn die innerdeutsche Grenze war bereits seit 1952 mit Stacheldrahtzäunen und Minenfeldern abgesperrt. Dem Land DDR drohte akuter personeller Notstand, weil viele gut ausgebildete Arbeitskräfte (z. B. Ärzte) die Flucht in den Westen ergriffen. Sie verdienten dort wesentlich mehr als in der sozialistischen Heimat. „Westberlin ist das Hühnerauge der Westmächte, auf das man von Zeit zu Zeit kräftig treten muss“, sagte der sowjetische Parteichef Chruschtschow 1958. Knapp zehn

Jahre nach der Blockade Berlins unternahm die Sowjetunion mit Drohungen und mit einem Ultimatum erneut den Versuch, die Westmächte aus Westberlin herauszudrängen. Die Kraftprobe um Berlin zog sich bis 1961 hin. Als aber der Flüchtlingsstrom wieder dramatisch answoll, fasste die DDR-Regierung im Einvernehmen mit den Staaten des Warschauer Pakts\* den festen Entschluss, die Grenzen vollständig abzuriegeln. Dennoch erklärte DDR-Chef Walter Ulbricht am 15. Juni 1961 auf einer Pressekonferenz: „Die Bauarbeiter unserer Hauptstadt beschäftigen sich hauptsächlich mit Wohnungsbau und ihre Arbeitskraft wird voll dafür eingesetzt. Nie-



Berliner Mauer



mand hat die Absicht, eine Mauer zu errichten.“

Am 13. August 1961, einem Sonntag, wurden an den Ostberliner Sektorengrenzen um 1.00 Uhr morgens die Übergänge abgeriegelt und Autofahrer von der Volkspolizei zurückgewiesen. Nachtschwärmer kamen zur Feststellung, dass der S-Bahnverkehr in Richtung Westen eingestellt war. Ein mit Stacheldraht bespannter und streng bewachter Zaun durchschnitt viele Verkehrsverbindungen und Familien. US-Präsident John F. Kennedy empörte sich über die Sperren, wollte aber kei-

nen Krieg riskieren, solange die Sowjetunion nicht an der Anwesenheit der Westmächte sowie an der Freiheit der Bevölkerung in Westberlin rüttelte: „Es ist keine schöne Lösung, aber tausendmal besser als ein Krieg.“ So dachten auch die meisten Ost- und Westberliner und hatten in jenen Augusttagen noch die Hoffnung, dass die Mauer eine kurzzeitige Übergangslösung sei, bis die erhitzten Gemüter des Kalten Krieges zur Ruhe kommen würden. Niemand ahnte damals, dass eine Mauer die Menschen in Ost und West 28 Jahre trennen wird.

\*Warschauer Pakt = militärischer Beistandspakt osteuropäischer Staaten unter Führung der Sowjetunion



A8 Textarbeit

a) Kreuzen Sie an, ob die folgenden Fakten auf Westberlin, auf Ostberlin oder auf beide Stadtteile und deren Bewohner zutrafen.

	West	Ost	West + Ost
1. Planwirtschaft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2. Hoffnung auf schnellen Abbau der Sperranlagen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3. Volkspolizei	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4. Das Erscheinungsbild der Stadt war grell und bunt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5. Kurfürstendamm	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6. starke Orientierung auf Schwerindustrie	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7. Luftbrücke	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8. Mangel an Waren des täglichen Bedarfs	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9. brausendes Stadtleben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
10. getrennte Familien	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
11. Hauptstadt Berlin	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
12. eingebunden in den Warschauer Pakt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
13. stark eingeschränktes Verkehrsnetz seit 1961	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
14. reichhaltiges Angebot an Konsumgütern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
15. graues, eintöniges Stadtbild	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
16. Abwanderung gut ausgebildeter Arbeitskräfte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
17. freie soziale Marktwirtschaft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

b) Beantworten Sie die folgenden Fragen.

- Wie war das äußere Erscheinungsbild Westberlins?  
.....
- Wie war das äußere Erscheinungsbild Ostberlins?  
.....
- Warum flüchteten immer mehr Ostdeutsche Ende der 1950er-Jahre über Ostberlin in den Westen?  
.....
- Warum gab es in den 1950er-Jahren so große Unterschiede zwischen Ost- und Westberlin?  
.....
- Wie dachte der sowjetische Parteichef Chruschtschow über Westberlin?  
.....
- Was war der Anlass für die endgültige Abriegelung der Grenze?  
.....
- Was beinhaltet das Zitat des DDR-Staatschefs Walter Ulbricht?  
.....
- Was forderte US-Präsident Kennedy und warum ließ er den Mauerbau zu?  
.....
- Was hofften die Bürger in Ost- und Westberlin nach dem Mauerbau?  
.....



c) Schreiben Sie eine kurze Zusammenfassung des Textes A7.



d) Schreiben Sie die unterstrichenen Verben in der Infinitivform heraus und suchen Sie die dazugehörige Nomen-Verb-Verbindung. Hilfe finden Sie im Text.

◊ Ostberlin und Westberlin entwickelten sich ab 1949 in unterschiedliche Richtungen.  
*sich unterschiedlich entwickeln – eine unterschiedliche Entwicklung nehmen*

1. In Ostberlin zog die Planwirtschaft und in Westberlin die Marktwirtschaft ein.  
 .....
2. Die Westalliierten halfen Westberlin und den Westberlinern beim Aufbau der Stadt.  
 .....
3. Gut ausgebildete Arbeitskräfte flüchteten aus der DDR über Westberlin in die Bundesrepublik Deutschland.  
 .....
4. Zehn Jahre nach der Blockade versuchte die Sowjetunion erneut, die Westalliierten aus Westberlin hinauszudrängen.  
 .....
5. Die DDR-Regierung entschloss sich 1961, die Grenze zu Westberlin und Westdeutschland vollständig abzuriegeln.  
 .....
6. Nachtschwärmer stellten mit Entsetzen fest, dass der S-Bahnverkehr eingestellt war.  
 .....
7. DDR-Staatschef Ulbricht sagte, dass niemand beabsichtige, eine Mauer zu bauen.  
 .....
8. Manch einer sagte und hoffte damals: „Wenn sich die erhitzten Gemüter beruhigen, gehen die Grenzen auch wieder auf.“  
 .....

Zusatzübungen zu Nomen-Verb-Verbindungen ⇒ Teil C Seite 178

e) Hier ist etwas durcheinander. Suchen Sie sinnvolle Komposita und den jeweiligen Artikel. Orientieren Sie sich am Text A7.

<p><b>1</b></p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="padding: 5px;">Mode-arbeiter</td> <td style="padding: 5px;"><i>der Modemacher</i></td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">Not-bild</td> <td style="padding: 5px;">.....</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">Bau-macher</td> <td style="padding: 5px;">.....</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">Erscheinungs-stand</td> <td style="padding: 5px;">.....</td> </tr> </table>	Mode-arbeiter	<i>der Modemacher</i>	Not-bild	.....	Bau-macher	.....	Erscheinungs-stand	.....	<p><b>2</b></p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="padding: 5px;">Kurfürsten-wirtschaft</td> <td style="padding: 5px;">.....</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">Aufbau-auge</td> <td style="padding: 5px;">.....</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">Hühner-hilfe</td> <td style="padding: 5px;">.....</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">Markt-damm</td> <td style="padding: 5px;">.....</td> </tr> </table>	Kurfürsten-wirtschaft	.....	Aufbau-auge	.....	Hühner-hilfe	.....	Markt-damm	.....
Mode-arbeiter	<i>der Modemacher</i>																
Not-bild	.....																
Bau-macher	.....																
Erscheinungs-stand	.....																
Kurfürsten-wirtschaft	.....																
Aufbau-auge	.....																
Hühner-hilfe	.....																
Markt-damm	.....																
<p><b>3</b></p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="padding: 5px;">Sektoren-probe</td> <td style="padding: 5px;">.....</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">Kraft-film</td> <td style="padding: 5px;">.....</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">Schlupf-grenze</td> <td style="padding: 5px;">.....</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">Schwarzweiß-loch</td> <td style="padding: 5px;">.....</td> </tr> </table>	Sektoren-probe	.....	Kraft-film	.....	Schlupf-grenze	.....	Schwarzweiß-loch	.....	<p><b>4</b></p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="padding: 5px;">Schwer-wirtschaft</td> <td style="padding: 5px;">.....</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">Plan-branche</td> <td style="padding: 5px;">.....</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">Konsumgüter-kräfte</td> <td style="padding: 5px;">.....</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">Arbeits-industrie</td> <td style="padding: 5px;">.....</td> </tr> </table>	Schwer-wirtschaft	.....	Plan-branche	.....	Konsumgüter-kräfte	.....	Arbeits-industrie	.....
Sektoren-probe	.....																
Kraft-film	.....																
Schlupf-grenze	.....																
Schwarzweiß-loch	.....																
Schwer-wirtschaft	.....																
Plan-branche	.....																
Konsumgüter-kräfte	.....																
Arbeits-industrie	.....																
<p><b>5</b></p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="padding: 5px;">Stachel-schwärmer</td> <td style="padding: 5px;">.....</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">Nacht-bau</td> <td style="padding: 5px;">.....</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">Wohnungs-polizei</td> <td style="padding: 5px;">.....</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">Volks-draht</td> <td style="padding: 5px;">.....</td> </tr> </table>	Stachel-schwärmer	.....	Nacht-bau	.....	Wohnungs-polizei	.....	Volks-draht	.....	<p><b>6</b></p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="padding: 5px;">Mauer-lösung</td> <td style="padding: 5px;">.....</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">Grenz-tage</td> <td style="padding: 5px;">.....</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">August-sperren</td> <td style="padding: 5px;">.....</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">Übergangs-bau</td> <td style="padding: 5px;">.....</td> </tr> </table>	Mauer-lösung	.....	Grenz-tage	.....	August-sperren	.....	Übergangs-bau	.....
Stachel-schwärmer	.....																
Nacht-bau	.....																
Wohnungs-polizei	.....																
Volks-draht	.....																
Mauer-lösung	.....																
Grenz-tage	.....																
August-sperren	.....																
Übergangs-bau	.....																



**Bau auf, bau auf! – Leben in der DDR**

Teil A :

**A9** Was wissen Sie über das Leben in der ehemaligen DDR? Berichten Sie.

**A10** Lesen Sie den folgenden Text.

**Kindheit und Jugend in der DDR**

Die Erziehung in der DDR war eine Erziehung zum Gruppenmenschlichen. Da fast alle Eltern berufstätig waren, wurden die Kleinen bereits mit wenigen Monaten in einer Kinderkrippe betreut. Alles wurde dort schon gemeinsam gemacht: Schlafen, Essen, Waschen, Zähneputzen. Für Individualität blieb wenig Raum. Nach der Kinderkrippe kam der Kindergarten und mit sechs Jahren begann die Grundschule. Die meisten DDR-Kinder wurden im ersten Schuljahr Jungpioniere. Als Jungpioniere trugen sie ein blaues Halstuch und hatten einmal pro Woche Pioniernachmittag. Da wurde gebastelt oder auch schon mal ein Fahnenappell geübt. Anders als im Westen gingen viele Schüler, auch die älteren, nach dem Unterricht nicht nach Hause, sondern in den Hort\*. Die Ganztagsbetreuung war in der DDR üblich.



Staatsbürgern erzogen werden. So ist es nicht verwunderlich, dass das erste Gebot der Jungpioniere lautete: „Wir Jungpioniere lieben unsere Deutsche Demokratische Republik.“

In der DDR gab es keine verschiedenen Schulformen, sondern alle gingen von der 1. bis zur 10. Klasse auf die Polytechnische Oberschule (POS). Nur etwa zehn Prozent eines Jahrgangs durften Abitur auf der Erweiterten Oberschule (EOS) machen. Die Auswahl der Abiturienten fand nach bestimmten Kriterien statt. Die schulischen Leistungen waren natürlich wichtig, es wurde aber auch nach Herkunft entschieden. Ein Schüler mit Arbeitereltern hatte gegenüber einem

Kind, dessen Eltern studiert hatten, bessere Chancen.

Mit 14 Jahren war es Zeit für die Jugendweihe, die an die Stelle der Konfirmation trat. Zur Vorbereitung auf die Jugendweihe mussten die Jugendlichen an Jugendstunden teilnehmen, die aus Betriebsbesichtigungen, politischen Vorträgen oder Tanzstunden bestanden. Die meisten Jugendlichen wurden mit 14 Jahren Mitglied der *Freien Deutschen Jugend* (FDJ).

Schon früh lernten die Kinder in der DDR, mit zwei Meinungen zu leben, einer öffentlichen und einer privaten Meinung. Viele sahen zu Hause westdeutsche Fernsehsender und schwärmten für westliche Popmusik, durften jedoch in der Schule darüber nicht offen reden. Die jungen DDR-Bürger begriffen schnell, dass man bestimmte Ansichten nur im Familien- oder Freundeskreis austauschen konnte. Andererseits gab es im Osten einige Probleme des Westens nicht: Lehrstellenmangel oder Arbeitslosigkeit waren unbekannt, Zukunftsängste selten.

\*Hort = Ort zur Kinderbetreuung nach dem Schulunterricht

**A11** Textarbeit

a) Markieren Sie die richtige Antwort. Entscheiden Sie bei jeder Aussage: Steht das im Text? Ja oder nein? Wenn der Text dazu nichts sagt, markieren Sie X.

	ja	nein	X
1. Im Mittelpunkt der DDR-Erziehung stand die Erziehung zur Gemeinschaft.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2. In der DDR gab es ein ganztägiges Betreuungssystem.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3. Kinder und Jugendliche in der DDR waren durchweg glücklich.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4. Nur die Schüler mit den besten Leistungen durften Abitur machen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5. Die politische Bildung war ein integraler Bestandteil der Erziehung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6. Die <i>Jungpioniere</i> liebten die Deutsche Demokratische Republik.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7. Kinder und Jugendliche in der DDR lernten intuitiv, nicht überall ihre Meinung zu sagen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8. In der DDR brauchte man keine Angst vor Arbeitslosigkeit zu haben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>



b) Welche Komposita kann man bilden, die die Jugendzeit in der DDR charakterisieren? Ordnen Sie zu.

- |           |               |
|-----------|---------------|
| Kinder-   | -weihe        |
| Pionier-  | -appell       |
| Fahnen-   | -bürger       |
| Hals-     | -nachmittag   |
| Jugend-   | -besichtigung |
| Staats-   | -krippe       |
| Betriebs- | -stunde       |
| Tanz-     | -tuch         |

**Hinweis:**

Mehr über das Leben von Jugendlichen in der DDR erfahren Sie in dem bereits genannten Roman „Am kürzeren Ende der Sonnenallee“ von Thomas Brussig oder im gleichnamigen Film von Leander Haußmann.



c) Ergänzen Sie die passenden Verben im Präteritum.

lernen ◊ lauten ◊ sehen ◊ tragen ◊ schwärmen ◊ teilnehmen ◊ bleiben ◊ stattfinden ◊ gehen ◊ üben ◊ dürfen

- Für Individualität ..... wenig Raum.
- Nach der Kinderkrippe ..... die Kleinen in den Kindergarten und mit sechs Jahren in die Grundschule.
- Als Jungpioniere ..... sie ein blaues Halstuch und ..... auch schon mal einen Fahnenappell.
- Das erste Gebot der Jungpioniere .....: „Wir Jungpioniere lieben unsere DDR.“
- Nur etwa zehn Prozent eines Jahrgangs ..... Abitur machen.
- Die Auswahl der Abiturienten ..... nach bestimmten Kriterien .....
- Zur Vorbereitung auf die Jugendweihe ..... die Jugendlichen an Jugendstunden .....
- Schon früh ..... die Kinder in der DDR, mit zwei Meinungen zu leben.
- Viele Jugendliche ..... zu Hause westdeutsche Fernsehsender und ..... für westliche Popmusik.

**A12** Ostalgie

**„Glückliche Menschen haben ein schlechtes Gedächtnis und reiche Erinnerungen.“  
(Thomas Brussig)**

a) Lesen Sie die Beschreibung von *Ostalgie* und wählen Sie die richtigen Wörter, die in den Satz passen (a, b, oder c).

Der ..... (1) *Ostalgie* ent-  
stammt einem Wortspiel aus den  
Wörtern *Osten* und *Nostalgie*. Wörtlich  
bedeutet *Ostalgie* „Heimweh nach dem  
Osten“. Dabei kann es sich um echtes  
„Heimweh“ ..... (2), d. h.  
um Trauer darüber, dass vertraute Din-  
ge und Verhältnisse, die mit der DDR  
oder anderen Ostblock-Staaten verbun-  
den sind, nicht mehr oder nur in musealer  
Form existieren, ..... (3) um ein  
Spiel mit Requisiten ohne tiefere Bedeu-  
tung.

Die *Ostalgie* wurde unter anderem  
durch einen Identitätsverlust in Ost-  
deutschland nach der Wiedervereinigung  
beider deutscher Staaten ..... (4).  
„Verschwunden“ ist im Jahr 1990 der  
Staat DDR. Zugleich erwiesen sich viele  
Konsumgüter aus der DDR-Produkti-  
on auf dem Weltmarkt ..... (5)  
nicht konkurrenzfähig; sie „verschwanden“,  
zumindest zeitweilig, ebenfalls.  
Selbst DDR-Kritiker, die in Ostdeutsch-

land aufgewachsen sind, bewerten das  
Verschwinden der DDR und ihrer Sym-  
bole als „Verlust von Heimat“.

Ein ..... (6) Beispiel für *Ostal-  
gie* sind sogenannte *Ostalgie*-Partys, auf  
..... (7) Erich-Honecker<sup>1</sup>-Dou-  
bles auftreten, DDR-Musiktitel gehört  
oder DDR-typische Lebensmittel ver-  
zehrt werden. Außerhalb solcher Ver-  
anstaltungen macht sich *Ostalgie* z. B.  
im Fahren eines Trabis<sup>2</sup>, im Lesen von  
schon in der DDR existierenden Zeit-  
schriften (z. B. „Das Magazin“), im Hö-  
ren von DDR-Musik oder im Tragen von  
Kleidungsstücken mit DDR-Motiven be-  
merkbar.

Doch nicht jede positive ..... (8)  
bestimmter Gegenstände oder kultureller  
Produkte, die in der DDR entstanden sind,  
ist Ausdruck von *Ostalgie*. Zum Beispiel  
lehnen es viele Freunde der Musik aus der  
DDR ab, ihre Vorliebe, die sich allein auf  
die Qualität der Musik gründet, als *Ostal-  
gie* ..... (9) zu lassen.

- a) Wort  
b) Begriff  
c) Beschreibung
- a) handeln  
b) gehen  
c) existieren
- a) aber  
b) sondern  
c) oder
- a) gelöst  
b) ausgelöst  
c) entstanden
- a) als  
b) wie  
c) ob
- a) typischen  
b) typischer  
c) typisches
- a) denen  
b) deren  
c) dessen
- a) Meinung  
b) Bewertung  
c) Stimmung
- a) mitteilen  
b) nennen  
c) bezeichnen

<sup>1</sup>Erich Honecker war der letzte Staatsratsvorsitzende der DDR vor der Wende.

<sup>2</sup>Trabi = Kosenamen für Trabant (kleines Auto)



b) DDR-Kultobjekte, die eine Generation prägten  
Haben Sie davon schon mal etwas gehört?



Das **Sandmännchen** ist eine Erfindung des Ost-Fernsehens. Es schickte seit 1960 die Kinder mit einem Abendgruß um 18.50 Uhr ins Bett. Ab 1962 produzierten einige westdeutsche Regionalsender ein West-Sandmännchen.



Die **Digidags** waren von 1955 bis 1975 die Haupthelden der in der DDR erscheinenden Comiczeitschrift **MOSAIK**. Die drei Protagonisten Dig, Dag und Digidag erlebten in mehreren großen Serien Abenteuer in Raum und Zeit. Abgelöst wurden sie von den Abrafaxen.

Der **Trabant** (Trabi), von seinen Verehrern auch „Rennpappe“ genannt, ist das DDR-Symbol schlechthin. Ab 1957 träumten DDR-Bürger davon, endlich (nach 14 Jahren Wartezeit) einen Trabant fahren zu können. Den Trabant gab es natürlich auch als Spielzeugauto.



Wie im Westen träumten auch die Jugendlichen in der DDR von **Jeans**. Die Regierung der DDR musste irgendwie auf den Jeanskult reagieren und produzierte eine eigene DDR-Jeans, die „Nietenhose“, oder ganz offiziell, die „**Doppelkappnahose**“. Das Verlangen nach Jeans brachte auch das beliebte Theaterstück „Die neuen Leiden des jungen W.“ von Ulrich Plenzdorf zum Ausdruck, das 1972 zum ersten Mal aufgeführt wurde.

c) Berichten Sie darüber, welche Fernsehsendungen, Bücher, Comics oder Wünsche Sie als Jugendliche/Jugendlichen geprägt haben.

## Geschichte und Politik

Teil A :

A13 Wortschatz: Geschichte und Staat

a) Zwei Staaten auf einen Blick: Zahlen und Fakten im Vergleich.  
Ordnen Sie die passenden Überschriften zu.

Währung ◊ Fläche ◊ Bevölkerung ◊ Wirtschaftssystem ◊ Verfassung ◊ Gesetzgeber ◊ Bündniszugehörigkeit ◊ Staatsoberhaupt/Regierungschef ◊ Nationalfeiertag ◊ Hauptstadt ◊ Politisches System ◊ Rechtssystem ◊ Landesstruktur ◊ Landessprache



Bundesrepublik Deutschland



Deutsche Demokratische Republik (1949–1990)

Fläche

1949: 248 626 Quadratkilometer  
2016: 357 114 Quadratkilometer

108 174 Quadratkilometer

1949: 50,2 Millionen  
2016: 82,3 Millionen

18,3 Millionen

1949–1990: Bonn  
seit 1990: Berlin

Ostberlin

Deutsch

Deutsch





**Bundesrepublik  
Deutschland**



**Deutsche Demo-  
kranische Republik  
(1949–1990)**

.....	1948–2001: Deutsche Mark (DM-West) seit 2001: Euro	1948–1964: Deutsche Mark der Deutschen Notenbank (DM-Ost) 1964–1967: Mark der Deutschen Notenbank 1968–1990: Mark der DDR
.....	1954–1990: 17. Juni seit 1990: 3. Oktober (Tag der Deutschen Einheit)	7. Oktober (Tag der Republik)
.....	parlamentarische Demokratie	sozialistischer Staat (Diktatur des Proletariats)
.....	freie soziale Marktwirtschaft	sozialistische Planwirtschaft
.....	föderale Republik, bestehend aus elf (ab 1990: 16) Bundesländern mit jeweils eigener Verfassung, eigenem Parlament und eigener Regierung	zentralistischer Staat
.....	Grundgesetz	DDR-Verfassung
.....	Bundestag	Volkskammer
.....	Bundespräsident(in) (repräsentativ) Bundeskanzler(in) (Regierungschef(in))	Staatsratsvorsitzender, identisch mit dem Generalsekretär der SED
.....	Höchste Instanz ist das Bundesverfassungs- gericht.	Oberstes Gericht der DDR, Ministerium für Staatssicherheit (unterlag nicht der Kontrolle der Justiz)
.....	NATO, EU, UNO (ab 1973)	Warschauer Pakt, UNO (ab 1973)

b) Bilden Sie sinnvolle Komposita. Finden Sie den richtigen Artikel.

-mann ◊ -bild ◊ -sicherheitsdienst ◊ -anwalt ◊ -bewältigung ◊ -interesse ◊ -streich ◊ -auffassung ◊ -bürgerschaft ◊  
-lehrer ◊ -besuch ◊ -buch ◊ -geheimnis ◊ -angehörige ◊ -wissenschaft ◊ -oberhaupt ◊ -empfang ◊ -akt ◊ -unter-  
richt ◊ -kasse ◊ -dienst ◊ -flagge ◊ -macht ◊ -grenze ◊ -amt ◊ -note ◊ -theater ◊ -eigentum ◊ -haushalt ◊ -schreibung  
◊ -feind ◊ -sekretär

**Geschichts-**

**Staats-**

*der Staatsmann, ...*



c) Ordnen Sie den Erklärungen die passenden Komposita zu.

- |   |   |
|---|---|
| <ol style="list-style-type: none"> <li>1. der höchste Beamte in einem Ministerium der Bundesrepublik Deutschland<br/>.....</li> <li>2. die schriftliche Darstellung der Geschichte<br/>.....</li> <li>3. jemand, der im Auftrag des Staates Verbrechen untersucht und vor Gericht die Anklage vertritt<br/>.....</li> <li>4. die geheime politische Polizei der DDR bis 1989, auch Stasi genannt<br/>.....</li> </ol> | <ol style="list-style-type: none"> <li>5. die Person, die an der Spitze eines Staates steht und ihn repräsentiert, wie z. B. der Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland<br/>.....</li> <li>6. öffentliche Gelder<br/>.....</li> <li>7. eine feierliche Veranstaltung der Regierung eines Staates<br/>.....</li> <li>8. jemand, der das politische System beseitigen will<br/>.....</li> </ol> |
|---|---|

**A14** Partizipien als Nomen

a) Lesen Sie die folgenden Sätze.

In der DDR hatte der Staatsratsvorsitzende große Macht.  
 In der DDR hatte ein Staatsratsvorsitzender große Macht.  
 In der BRD leitet der Bundeskanzler die Regierung.  
 In der BRD leitet ein Bundeskanzler die Regierung.

► Der Staatsratsvorsitzende ist abgeleitet aus dem Partizip *vorsitzend*. Als Nomen gebrauchte Partizipien und Adjektive werden wie Adjektive dekliniert. Besonders deutlich wird dies beim Gebrauch unterschiedlicher Artikel: *der Vorsitzende – ein Vorsitzender*

b) Benennen Sie die folgenden Personen. Bilden Sie aus den Partizipien Nomen wie im Beispiel.

Partizip	Singular		Plural
	maskulin	feminin	
◊ <i>vorsitzend</i>	<i>der Vorsitzende ein Vorsitzender</i>	<i>die/eine Vorsitzende</i>	<i>die Vorsitzenden</i>
1. <i>angestellt</i>			
2. <i>bekannt</i>			
3. <i>verwandt</i>			
4. <i>angeklagt</i>			
5. <i>fortgeschritten</i>			
6. <i>abgeordnet</i>			
7. <i>reisend</i>			
8. <i>beamtet</i>		<i>die/eine Beamtin (!)</i>	
9. <i>verletzt</i>			

Zusatzübungen zu Partizipien als Nomen ⇒ Teil C Seite 180



- A15** Interviews  
Wählen Sie fünf Fragen aus und befragen Sie zwei Kursteilnehmer.

1 Informieren Sie sich regelmäßig über das aktuelle Tagesgeschehen? Wenn ja, wie tun Sie das?

2 Welchen Politiker Ihres Heimatlandes schätzen Sie besonders und warum?

3 Lesen Sie gern Berichte oder Zeitungsartikel über Parteienpolitik?

4 Herrscht unter den Politikern und politischen Parteien Ihres Heimatlandes eine Streitkultur? Wie gehen die Politiker miteinander um?

5 Diskutieren Sie gern über aktuelle Politik? Wenn ja, warum? Wenn nein, warum nicht?

6 Wissen Sie vor einer Wahl in Ihrem Heimatland immer genau, wen Sie wählen wollen?

7 Engagieren Sie sich im gesellschaftlichen Bereich (politisch, sozial, kulturell)?

8 Lassen Sie sich bei der Wahl einer Partei auch von der Ausstrahlung eines Spitzenkandidaten beeinflussen?

9 Welche Parteien sind in Ihrem Heimatland die größten und die bekanntesten?

10 Kommt es in Ihrem Heimatland oft zu Arbeitsniederlegungen (Streiks)? Wenn ja, welche Branchen betrifft das besonders?

11 Sehen Sie sich Werbesendungen oder Diskussionen an, in denen sich Spitzenkandidaten vor einer Wahl präsentieren?

12 Beteiligen Sie sich manchmal an politischen oder gesellschaftlichen Diskussionen in einem Blog?

13 Sind in Ihrem Heimatland in den vergangenen 10 bis 20 Jahren neue Parteien gegründet worden?

14 Mit wem sprechen Sie gern über aktuelle politische Themen?

15 Informieren Sie sich vor einer Wahl über die Programme und Vorhaben der einzelnen Parteien?

**A16** Schriftlicher Ausdruck

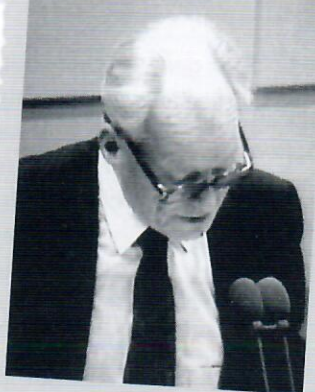
Politik ist Privatsache – diese Meinung ist in Deutschland weit verbreitet. Außer im persönlichen Umfeld hält man sich mit seinen politischen Ansichten zurück, vor allem im Geschäftsleben. Es gilt sogar als Verstoß gegen die Etikette, bei einem Geschäftsessen ein politisches Thema anzuschneiden.

- ◊ Wie geht man in Ihrem Heimatland mit dem Thema *Politik* um?
- ◊ Wann spricht man mit wem und wo über politische Themen?
- ◊ In welchen Situationen sollte man besser schweigen?
- ◊ Berichten Sie darüber und belegen Sie Ihre Ausführungen mit Beispielen.

**A17** Mündlicher Ausdruck

Was ist für Sie ein guter Politiker?

- ◊ Beschreiben Sie die Charaktereigenschaften und Verhaltensweisen, die Sie von einem Politiker und einer Führungskraft erwarten.
- ◊ Gibt es eine Politikerin/einen Politiker in Ihrem Heimatland oder in der Welt, die/der Ihren persönlichen Anforderungen/Erwartungen entspricht oder nahekommt? Wenn ja, stellen Sie sie/ihn bitte vor.





Wahlen

Teil A

A18 Es ist Wahl und keiner geht hin

Lesen Sie den folgenden Text und ergänzen Sie die fehlenden Präpositionalgruppen. Arbeiten Sie zu zweit.

zum festen Bestandteil ◊ zu Hause ◊ im europäischen Vergleich ◊ um 18,3 Prozent ◊ nach den Bürgerschaftswahlen ◊ über die niedrige Wahlbeteiligung ◊ zu einer Veranstaltung der Wohlsituierten ◊ an die Stelle ◊ mit dem Phänomen des Nichtwählers ◊ von der wohlhabenden Mehrheit ◊ für die Sorgen und Nöte der „kleinen Leute“ ◊ über kleines Einkommen und geringe Bildung

So unterschiedlich die Analysen *nach den Bürgerschaftswahlen* in der Stadt Bremen 2015 auch ausfielen, in einer Hinsicht waren sich Politiker aller Parteien einig: Die hohe Zahl der Nichtwähler stellt ein Problem für die Politik dar. Nur jeder zweite Wahlberechtigte hatte am Wahlsonntag seine Stimme abgegeben. Die andere Hälfte blieb zu Hause.

Klagen .....(1) gehören mittlerweile .....(2) jeder Wahlberichterstattung. Kein Wunder: Schließlich bedroht die Wahlverweigerung vieler Bürger zunehmend die Legitimation der Politik.

.....(3) kommt Deutschland hier eine unrühmliche Vorreiterrolle zu: Zwischen 1983 und 2009 sank die Wahlbeteiligung bei Bundestagswahlen .....(4). Während 1983 noch rund 89 Prozent der Wahlberechtigten den Weg an die Wahlurnen fanden, waren es 2009 nur noch etwas über 70 Prozent. Nur in Portugal war der Rückgang noch dramatischer. Doch wo finden sich nun die Nichtwähler? Wer sind die Leute, die von ihrem Stimmrecht keinen Gebrauch mehr machen?

In einem sind sich alle Untersuchungen, die sich .....(5) beschäftigt haben, einig: Die Wahlverweigerer repräsentieren nicht den Querschnitt der Gesellschaft. Vielmehr gelte: Je niedriger die Bildung, je geringer das Einkommen und je auswegloser die eigene Situation, desto größer ist

die Wahrscheinlichkeit, dass die Betroffenen bei Wahlen lieber .....(6) bleiben.

Selbstverständlich war dies nicht immer so. So lag in Bremen beispielsweise die Wahlbeteiligung in den Wohngebieten der Geringverdiener und Arbeitslosen 1983 noch bei fast 90 Prozent. Doch .....

.....(7) der politisch agierenden Arbeiterquartiere traten die postindustriellen Problemviertel und sozialen Brennpunkte. Eine Studie der Bertelsmann-Stiftung bestätigte den Zusammenhang zwischen der sozialen Lage und Lebensstilen auf der einen sowie der Wahlbeteiligung auf der anderen Seite bei der Wahl 2013. Der weitaus größte Teil der Nichtwähler entstamme sozialen Gruppen, die nur .....(8) verfügen. Sie fühlen sich .....

.....(9) ausgeschlossen, dem Aufstiegsversprechen der Gesellschaft schenken sie keinen Glauben mehr. Die meisten beklagen, dass Politik nur Machterhalt bedeuten würde und die Repräsentanten .....(10) kein offenes Ohr mehr hätten.

Im Gegensatz zu den Wählern aus den sozialen Brennpunkten blieb der Anteil derer, die wählen gehen, in den Stadtteilen der Gut- und Besserverdienenden über die Jahrzehnte hinweg hoch. Die Demokratie, so scheint es, ist in Deutschland auf dem Weg, sich .....(11) zu entwickeln.

A19 Textarbeit

a) Wurde das im Text gesagt? Markieren Sie die richtige Antwort. Wenn es keine Aussage dazu im Text gibt, markieren Sie X.

	ja	nein	X
1. Eine geringe Wahlbeteiligung wirkt sich auf die Politik negativ aus.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2. In den letzten Jahren hat Deutschland den stärksten Rückgang der Wahlbeteiligung in Europa zu verzeichnen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3. Politiker aller Parteien nehmen die Entwicklung der Wahlbeteiligung sehr ernst.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4. Die Nichtwähler sind in ihrer Sozialstruktur ein Spiegel der Gesellschaft.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5. Bei sozial schwächer Gestellten hat die Wahlverweigerung eine lange Tradition.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6. Bürger mit geringem Einkommen fühlen sich von der Entwicklung und der Politik ausgeschlossen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

b) Geben Sie den Inhalt des Textes mit eigenen Worten wieder.



**A20** Vertiefen Sie den Wortschatz des Textes.

a) Was passt zusammen? Ordnen Sie die richtigen Verben zu.

- |  |   |                 |
|--|---|-----------------|
| (1) die Stimme   | → | (a) finden      |
| (2) ein Problem für die Politik                                    |   | (b) abgeben     |
| (3) zum festen Bestandteil der Wahlberichterstattung               |   | (c) bedrohen    |
| (4) die Legitimation von Politik                                   |   | (d) darstellen  |
| (5) den Weg an die Wahlurnen                                       |   | (e) feststellen |
| (6) von seinem Stimmrecht Gebrauch                                 |   | (f) machen      |
| (7) einen Zusammenhang zwischen sozialer Lage und Wahlverweigerung |   | (g) haben       |
| (8) über ein geringes Einkommen                                    |   | (h) schenken    |
| (9) sich von der Mehrheit ausgeschlossen                           |   | (i) fühlen      |
| (10) Aufstiegsversprechen keinen Glauben mehr                      |   | (j) gehören     |
| (11) für Sorgen und Nöte kein Ohr mehr                             |   | (k) verfügen    |

b) Bilden Sie aus den vorgegebenen Wörtern Sätze. Achten Sie auf eventuell fehlende Präpositionen, den richtigen Kasus und die in Klammern angegebene Zeitform.

- ◇ Bürgerschaftswahlen – Bremen – die Hälfte der Wähler – zu Hause – bleiben (*Präteritum*)  
*Bei den Bürgerschaftswahlen in Bremen blieb die Hälfte der Wähler zu Hause.*
- 1. alle Parteien – die geringe Wahlbeteiligung – gleichermaßen – beklagen (*Präsens*)  
 .....
- 2. europäischer Vergleich – Deutschland – eine unrühmliche Vorreiterrolle – hier – zukommen (*Präsens*)  
 .....
- 3. 1983 und 2009 – die Wahlbeteiligung – Bundestagswahlen – 18,3 Prozent – sinken (*Präteritum*)  
 .....
- 4. viele Untersuchungen – das Phänomen des Nichtwählers – sich beschäftigen (*Präteritum*)  
 .....
- 5. das Ergebnis – zeigen, dass – die Wahlverweigerer – nicht – der Querschnitt der Gesellschaft – repräsentieren (*Präsens*)  
 .....
- 6. je niedriger – die Bildung und das Einkommen – sein, – desto – größer – die Wahrscheinlichkeit – sein, – dass – die Betroffenen – nicht – Wahl – gehen (*Präsens*)  
 .....
- 7. die meisten – der Meinung sein, dass – Politik – nur – Machterhalt – dienen (*Präsens*)  
 .....
- 8. Gegensatz – Wähler aus den sozialen Brennpunkten – der Anteil der Wähler – die Stadtteile der Gut- und Besser-  
 verdienenden – konstant bleiben (*Präteritum*)  
 .....
- 9. die Demokratie – Deutschland – eine Veranstaltung der Wohlsituierten – sich entwickeln (*Präsens*)  
 .....

c) Personenbezeichnungen

Wie heißen die Personen? Ergänzen Sie die maskuline und feminine Form sowie den Plural. Achten Sie darauf, dass einige Nomen wie Adjektive (siehe A14), andere wie „normale“ Nomen dekliniert werden. Markieren Sie jeweils die Endungen.

- ◇ jemand, der an etwas teilnimmt ein Teilnehmer, eine Teilnehmerin, viele Teilnehmer
- 1. jemand, der sich an etwas beteiligt .....
- 2. jemand, der nicht wählt .....
- 3. jemand, der berechtigt ist, zu wählen .....
- 4. jemand, der besser verdient .....
- 5. jemand, der sozial benachteiligt ist .....
- 6. jemand, der Politik macht .....



**A21** Wahlberichterstattung

Berichten Sie so neutral wie möglich über die letzten Wahlen in Ihrem Heimatland, recherchieren Sie ggf. im Internet. Verwenden Sie u. a. den angegebenen Wortschatz. Gehen Sie auf folgende Punkte ein:

- ◇ Welche Parteien standen zur Wahl? Was sind die Schwerpunkte ihrer Politik?
- ◇ Welche Spitzenpolitiker bestritten den Wahlkampf?
- ◇ Mit welchen Mitteln wurde/wird Wahlkampf gemacht?
- ◇ Welche Themen wurden vor der Wahl diskutiert?
- ◇ Wie lief diese/läuft eine Wahl normalerweise ab? Wie/Wo gibt man die Stimme ab?
- ◇ Wie war das Wahlergebnis? Wer stellt jetzt die Regierung?
- ◇ Wie war die Wahlbeteiligung?

Über eine Wahl berichten

- |  |   |
|--|---|
| <ul style="list-style-type: none"> <li>◇ Das Wahlrecht haben .../Wahlberechtigt sind ...</li> <li>◇ Meinungsumfragen zufolge .../Experten sagten voraus, ...</li> <li>◇ Der Spitzenkandidat/Die Spitzenkandidatin der (Grünen/Linken/Konservativen ...) hielt die überzeugendsten Wahlreden/hatte die besten Argumente/konzentrierte sich zu sehr auf .../konnte die Wähler nicht für sich gewinnen/führte einen fairen/professionellen Wahlkampf.</li> <li>◇ In Wahlsendungen debattierten/diskutierten die Spitzenkandidaten über ...</li> <li>◇ Die Wahl findet in Wahllokalen statt. Man muss (den Kandidaten/die Partei) auf einem Stimmzettel ankreuzen. Zuerst wird die Identität überprüft.</li> <li>◇ Die Stimmen werden ausgezählt/gezählt. Das dauert in der Regel ...</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>◇ Die ersten Hochrechnungen liegen gegen ... vor. Das endgültige Ergebnis ist ... zu erwarten.</li> <li>◇ Die Wahlbeteiligung betrug ... Prozent/war höher/niedriger als bei der letzten Wahl.</li> <li>◇ ... Prozent der Wahlberechtigten haben ihre Stimme abgegeben.</li> <li>◇ Wahlsieger/Wahlverlierer war ...</li> <li>◇ Gewonnen/Verloren hat ...</li> <li>◇ ... erlitt die meisten Verluste</li> <li>◇ ... erzielte/verzeichnete die höchsten Gewinne.</li> <li>◇ ... verlor/gewann die meisten Stimmen.</li> <li>◇ ... gewann/errang/verlor die Mehrheit der Stimmen.</li> <li>◇ ... konnte (nicht) allein eine neue Regierung bilden/musste mit ... koalieren.</li> <li>◇ Die Prognosen haben sich (nicht) bestätigt.</li> </ul> |
|--|---|

**A22** Üben Sie den Wortschatz. Ergänzen Sie die fehlenden Verben.

1. Bei den gestrigen Wahlen haben sich die Prognosen nicht .....
2. Die Regierungspartei ..... schwere Verluste.
3. Sie ..... zehn Prozent der Wählerstimmen.
4. Die Opposition konnte vor allem in den Großstädten Gewinne .....
5. Insgesamt ..... 80 Prozent aller Wahlberechtigten ihre Stimme .....
6. Die Opposition ..... einen erfolgreichen Wahlkampf.
7. Sie ..... eine knappe Mehrheit und wird jetzt die neue Regierung .....

**A23** Jetzt ist Wahlkampf!

Sie sind im Wahlkampfteam der größten Oppositionspartei in *Euranien* (oder Ihrem Heimatland) und sollen Ideen für den anstehenden Wahlkampf sammeln.

- ◇ Sammeln Sie zunächst Themen (auf Karteikarten oder an der Tafel), die Sie für „wahlkampfgeeignet“ halten (z. B. Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, Bildungsreform, neue Gesetze im Gesundheitswesen und Umweltschutz, Erhöhung der Hundesteuer oder ähnliches).
- ◇ Bilden Sie kleinere Gruppen. Einigen Sie sich in der Kleingruppe auf drei bis fünf Themen, die Sie im Wahlkampf für wichtig halten, und überlegen Sie sich Argumente.
- ◇ Präsentieren Sie Ihre Ideen und Argumente.
- ◇ Am Ende wird entschieden, welche Themen den Wahlkampf der Opposition bestimmen.

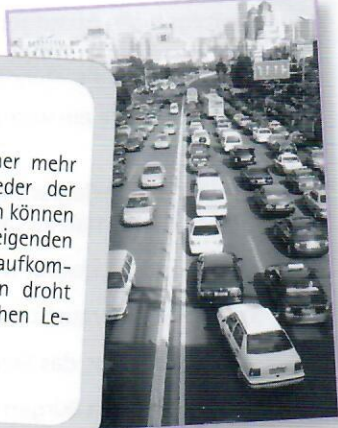




A24

Diskussionsrunde  
Das ist die Situation im Land:

<p style="text-align: center;">1</p> <p>Es herrscht Verkehrschaos: Öffentliche Verkehrsmittel kommen oft zu spät, der Autoverkehr steigt an, die Staus auf den Straßen nehmen zu. Die Bürger beschweren sich immer häufiger über Verkehrslärm. Einige Ortschaften sind inzwischen ohne Auto nicht mehr erreichbar, weil aus finanziellen Gründen keine öffentlichen Verkehrsmittel mehr fahren.</p>	<p style="text-align: center;">2</p> <p>Besser verdienende Eltern schicken ihre Kinder immer öfter auf Privatschulen. Die Privaten haben eine größere Auswahl an Lernformen und bieten eine individuelle Betreuung der Schüler. Staatliche Schulen geraten ins Hintertreffen. Die Gewalt unter Schülern und gegen Lehrer hat an einigen staatlichen Schulen zugenommen.</p>	<p style="text-align: center;">3</p> <p>Unter uns leben immer mehr ältere Menschen. Weder der Staat noch die Familien können auf Dauer für die steigenden Kosten der Betreuung aufkommen. Vielen Menschen droht trotz eines arbeitsreichen Lebens die Altersarmut.</p>
---	---	--



- ◇ Wählen Sie eines der genannten oder ein anderes aktuelles Thema als Diskussionsthema. Recherchieren Sie dafür auch im Internet.
- ◇ Ernennen Sie einen Diskussionsleiter.
- ◇ Bilden Sie Gruppen mit unterschiedlichen Meinungen zu diesem Thema.
- ◇ Sammeln Sie Argumente für Ihren Standpunkt.
- ◇ Suchen Sie sich aus den angegebenen Redemitteln zu jeder Situation (zustimmen/widersprechen usw.) ein bis zwei Redemittel heraus, die Sie verwenden wollen.
- ◇ Führen Sie die Diskussion.

**Die eigene Meinung äußern**

- ◇ Meiner Meinung/Meiner Ansicht/Meiner Auffassung nach .../Meines Erachtens ...
- ◇ Ich bin der Meinung/zu der Auffassung gelangt/zu der Überzeugung gekommen, dass ...
- ◇ Ich möchte besonders betonen/unterstreichen, dass ...

**Widerspruch formulieren**

- ◇ Das sehe ich doch etwas anders./Das kann ich mir so (wie Sie es sagen) nicht vorstellen.
- ◇ (In diesem Punkt) möchte ich Ihnen gern widersprechen.
- ◇ Ihre Argumente überzeugen mich nicht.

**Zweifel anmelden**

- ◇ Auf der einen Seite ... auf der anderen Seite/Einerseits ... andererseits ...
- ◇ Mir kommen da doch ein paar Zweifel ...
- ◇ Ich bin mir nicht so sicher/weiß nicht genau, ob ...

**Sich nicht unterbrechen lassen**

- ◇ Darf ich bitte erst mal ausreden?
- ◇ Lassen Sie mich das bitte noch zu Ende führen.
- ◇ Ich bin gleich fertig, einen Moment noch.

**Jemanden unterbrechen**

- ◇ Darf ich dazu kurz etwas bemerken/anmerken/sagen?
- ◇ Darf ich da kurz einhaken?
- ◇ Entschuldigung, dass ich Sie unterbreche, aber ...

**Sich auf andere beziehen**

- ◇ Ich möchte noch einmal darauf eingehen/zurückkommen, was ... gesagt hat.
- ◇ Was genau verstehen Sie unter ...?
- ◇ Wenn ich richtig verstanden habe, meinten Sie ...
- ◇ Könnten Sie noch mal erklären/erläutern, was/wie ...

**Etwas ergänzen/klarstellen**

- ◇ Ich würde gerne noch etwas ergänzen/hinzufügen.
- ◇ Das würde ich gern noch etwas genauer erläutern/erklären ...
- ◇ Ich habe mich vorhin vielleicht nicht ganz klar/missverständlich ausgedrückt. Ich meinte Folgendes ...
- ◇ Lassen Sie mich das noch einmal anders formulieren.
- ◇ Ich möchte gern etwas richtigstellen.

**Ein Gespräch leiten**

- ◇ Ich begrüße Sie (alle) herzlich zu ...
- ◇ Wir befassen/beschäftigen uns heute mit der Frage/dem Thema/dem Problem ... Es geht heute um ...
- ◇ Ich schlage vor, dass ... beginnt.
- ◇ Herr/Frau ... wollte, glaube ich, dazu etwas anmerken ...
- ◇ Könnten wir vielleicht noch mal auf die Äußerung von Herrn/Frau ... zurückkommen? Er/Sie hatte gesagt, dass ...
- ◇ Wenn ich noch kurz zusammenfassen darf ...
- ◇ An dieser Stelle müssen wir die Diskussionsrunde leider beenden ...

**Zustimmung ausdrücken**

- ◇ Ich bin ganz Ihrer Meinung./Das sehe ich auch so/genauso.
- ◇ Da stimme ich mit Ihnen überein./Dem kann ich voll zustimmen.



**A25** Indirekte Rede

Die folgenden Aussagen wurden im Wahlkampf gemacht. Geben Sie die Sätze in der indirekten Rede wieder.

Die Rede des Oppositionsführers:

- ◇ Ich möchte ein wichtiges Thema ansprechen: die Finanzen.
- 1. Die jetzige Regierung ist nicht in der Lage, den Staatshaushalt zu sanieren.
- 2. Wenn ich gewählt werde, wird alles anders.
- 3. Der Staat braucht mehr Geld!
- 4. Ich habe vor, das Steuersystem zu vereinfachen.
- 5. Es muss den Bürgern ermöglicht werden, ihre Steuererklärung auf einem einzigen Blatt Papier zu machen.

Der Oppositionsführer sagte, ...

*er möchte ein wichtiges Thema ansprechen: die Finanzen.*

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

**Beliebtes Berlin**

Teil A :

**A26** Interview: Städte

Interviewen Sie zwei Gesprächspartnerinnen/Gesprächspartner und tragen Sie die Antworten in Stichpunkten in die Tabelle ein. Fassen Sie danach die Ergebnisse zusammen.

	Name .....	Name .....
Welche Stadt ist Ihre Lieblingsstadt?		
Reisen Sie gern in Städte? Wenn ja, für welche Städte interessieren Sie sich besonders? Warum?		
Welche Stadt hat/Welche Städte haben in Ihrem Heimatland eine besondere Geschichte?		
Welchen Ruf hat die Hauptstadt Ihres Heimatlandes? Was ist an ihr besonders attraktiv, welche Probleme gibt es?		
Welche Städte kennen Sie in Deutschland? Was gefällt Ihnen dort/gefällt Ihnen dort nicht?		
Was wissen Sie über das heutige Berlin? Warum, glauben Sie, wollen so viele junge Menschen nach Berlin ziehen?		
Was unterscheidet Hauptstädte von anderen Städten?		



A27

Berlin ist beliebt.

Sie hören jetzt einen Text zum Thema *Leben in Berlin*.

Hören Sie den Text zweimal und ergänzen Sie die Informationen zu den angegebenen Punkten.

10

◇ Der Blick in die eigene Zukunft	<i>ist optimistisch.</i>
1. 70 Prozent der Berliner erwarten	
2. 93 Prozent der Bürger	
3. Der Zustrom an Neubürgern	
4. Vier Millionen Einwohner	
5. Wichtigste Gründe, um nach Berlin zu ziehen,	
6. Das durchschnittliche Alter der Berliner beträgt	
7. Unterschiede zu anderen deutschen Städten gibt es auch	
8. Die neue Trennlinie in der Hauptstadt verläuft	
9. Der Unterschied zwischen Ost und West	
10. Kritik üben die Berliner	

A28

Vertiefen Sie den Wortschatz des Hörtextes.

a) Suchen Sie zu zweit nach Synonymen für die unterstrichenen Wörter.

1. die gemeinnützige Hertie-Stiftung .....
2. trotz der immensen politischen und wirtschaftlichen Umwälzungen .....
3. Die neu Hinzugezogenen fremdeln noch. ....
4. in der angesagten Innenstadt .....
5. Da ist 25 Jahre nach dem Mauerfall aber noch Luft nach oben. .....

b) Bilden Sie aus den vorgegebenen Wörtern Sätze. Achten Sie auf zu den Verben bzw. Adjektiven gehörende Präpositionen und den richtigen Kasus.

- |                      |   |
|----------------------|---|
| ◇ befragen           | eine Stiftung – die Berliner – ihre Befindlichkeiten<br><i>Eine Stiftung befragte die Berliner nach ihren Befindlichkeiten.</i> |
| 1. zufriedener sein  | die Berliner – ihre Stadt – als noch vor 15 Jahren<br>.....   |
| 2. wachsen           | seit 2010 – die Bevölkerung – jedes Jahr – ein Prozent<br>.....   |
| 3. anwachsen können  | bis 2030 – die Zahl der Einwohner – vier Millionen<br>.....   |
| 4. sich befinden     | in den hippen Innenstadtbezirken – die Zugezogenen – bereits – die Überzahl<br>.....  |
| 5. sich entscheiden  | die meisten Neubürger – wegen eines Studiums oder des Berufs – die Hauptstadt<br>.....  |
| 6. konfrontiert sein | die Randbezirke Berlins – stagnierender Zuzug und rapide Alterung<br>.....  |
| 7. hindeuten         | vieles – eine zunehmende Spannung zwischen Zentrum und Peripherie<br>.....  |
| 8. verlieren         | die alte Mauerlinie – langsam – Trennkraft<br>.....   |



A29 Formen Sie die unterstrichenen Präpositionalgruppen in Nebensätze um.

- ◇ Nach einer Umfrage der Hertie-Stiftung blicken 70 Prozent der Berliner optimistisch in die Zukunft.  
*Wie eine Umfrage der Hertie-Stiftung ergab, blicken 70 Prozent der Berliner optimistisch in die Zukunft.*
- 1. Trotz der immensen politischen, wirtschaftlichen, kulturellen und baulichen Umwälzungen sind die Berliner mit sich und ihrer Stadt zufrieden.
- 2. Im Gegensatz zu 5 Prozent der Bevölkerung, die sich in Berlin unwohl fühlen, leben 93 Prozent sehr gern oder gern in ihrer Stadt.
- 3. Seit der letzten Umfrage im Jahr 2009 reißt der Zustrom an Neubürgern nicht ab.
- 4. Aktuellen Prognosen zufolge könnte die Zahl der Einwohner bis 2030 von derzeit 3,5 Millionen auf vier Millionen anwachsen.
- 5. Viele Neubürger entscheiden sich aus beruflichen Gründen für Berlin.
- 6. Vor allem durch den Zuzug junger Leute liegt der Altersdurchschnitt in Berlin unter dem in Deutschland.
- 7. Wegen der hohen Mietkosten im Zentrum Berlins wohnen sozial Schwächergestellte in den Randbezirken.
- 8. Im Gegensatz zu ihrer Zufriedenheit mit der Kulturpolitik äußern die Berliner Kritik an der Wohnungspolitik.

Zusatzübungen und Hinweise zu Nebensätzen ⇨ Kapitel 1 Seite 32

A30 Präsentation: Hauptstadt/Stadt  
Präsentieren Sie die Hauptstadt Ihres Heimatlandes, Gastlandes oder eine andere Stadt, die Sie gut kennen. Recherchieren Sie ggf. im Internet. Gehen Sie dabei auf die folgenden Punkte ein:

- ◇ besondere geschichtliche Höhepunkte
- ◇ heutige Größe, Einwohnerzahl
- ◇ soziale Zusammensetzung der Bevölkerung
- ◇ Wohnsituation, Viertel für Besserverdienende, soziale Brennpunkte
- ◇ alltägliches Leben (Verkehrsmittel, Einkaufsmöglichkeiten, kulturelle Angebote)
- ◇ Zufriedenheit der Bevölkerung mit der kommunalen Politik
- ◇ Prognosen für die Zukunft

A31 Mündlicher Ausdruck: Berlin, Berlin

Sie wollen mit Ihrem Gesprächspartner drei Tage nach Berlin fahren und Berlin unter einem bestimmten Gesichtspunkt kennenlernen. Wählen Sie ein Thema und erläutern Sie Ihrem Gesprächspartner, warum Sie dieses Thema bevorzugen und welche Themen für Sie an zweiter und an dritter Stelle stehen.

Versuchen Sie sich dann mit Ihrem Gesprächspartner auf ein Thema zu einigen oder kombinieren Sie zwei Themen, sodass Sie ein komplettes Drei-Tage-Programm erstellen können.

- ◇ kulinarische Spaziergänge
- ◇ ein Szene-Viertel: Kultur und Kneipen in Friedrichshain
- ◇ das neue Regierungsviertel vom Land und vom Wasser aus
- ◇ die seen- und waldreiche Umgebung Berlins
- ◇ Berlin in einem Zuge: Die Berliner U- und S-Bahn
- ◇ eine Museumstour mit dem Fahrrad
- ◇ Kulturelles: Theaterstadt Berlin
- ◇ Kulturelles: Musikstadt Berlin
- ◇ Historisches: Berlin und Preußen
- ◇ Historisches: Berlin im Kalten Krieg





Alles Süße kommt von oben: Die Luftbrücke

Teil B – fakultativ

Die Texte und Aufgaben in diesem fakultativen Teil B stellen ein Angebot für Lerner und Lerngruppen dar, die ihre sprachlichen Fähigkeiten zusätzlich erweitern möchten.

B1 Lesen Sie den Text.

Berlin 1948: Die Luftbrücke

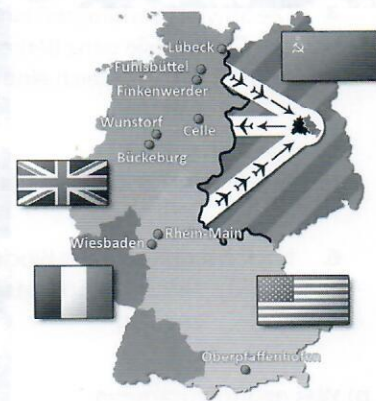
Die Westalliierten führten am 20. Juni 1948 im Alleingang in den drei westlichen Besatzungszonen (ohne Westberlin) die D-Mark ein. Am 23. Juni 1948 führte auch die sowjetische Führung in der SBZ (sowjetischen Besatzungszone) eine Währungsreform durch. Für den Westen kam dieser Schritt keineswegs überraschend. Seit Monaten war man in Moskau entschlossen, die Währungsreform zum Anlass für eine Machtprobe mit den Amerikanern zu nehmen, und zwar in Berlin, der Nahtstelle zwischen Ost und West. Die Viersektorenstadt lag wie eine Insel in der sowjetischen Besatzungszone, umzingelt von sowjetischen Truppen. Die Gelegenheit war günstig, ganz Berlin in den sowjetischen Machtbereich einzubeziehen.

Am 24. Juni 1948 eskalierte die Berlinkrise. Die sowjetische Besatzungszone (SBZ) erhielt am 23. Juni 1948 eine neue Währung (DM-Ost), die laut sowjetischer Anordnung in ganz Berlin gelten sollte. Die Westalliierten erklärten diesen Befehl für null und nichtig und bestimmten für ihre Berliner Sektoren die DM-West. Das wollten sich die Sowjets nicht gefallen lassen und rächten sich blitzschnell.

Gegen Mitternacht gingen in Westberlin die Lichter aus. Die Sowjets verhängten eine totale

Blockade über den Westteil der Stadt. Alle Eisenbahnlinien, Straßen und Schifffahrtswege wurden gesperrt, Strom- und Lebensmittellieferungen aus dem Ostteil Berlins und aus der SBZ wurden unterbrochen. Zwei Millionen Westberliner und 8 000 alliierte Soldaten nebst 22 000 Angehörigen saßen in der Falle. Das Ziel Moskaus war es, die Westmächte zum Abzug ihrer in Berlin stationierten Truppen zu zwingen, um dann die gesamte Stadt in Besitz zu nehmen. Doch zur Überraschung der sowjetischen Führung gaben Amerikaner und Briten nicht klein bei, sondern reagierten mit einer Luftbrücke, dem größten Lufttransportunternehmen, das die Welt bislang gesehen hatte.

Fast ein Jahr lang transportierten amerikanische und britische Piloten alles, was über zwei Millionen Menschen in Westberlin zum Leben und Arbeiten benötigten, Milchpulver und Kohlen, Trockenkartoffeln und Benzin, Nähadeln und Papier, Medikamente und Kleidung und vieles andere mehr. Alle zwei bis drei Minuten landete eine Maschine, im Volksmund „Rosinenbomber“ genannt, auf einem Westberliner Flughafen. Es war wie ein Wunder, aber es gelang den Westalliierten, die „Festung“



Westberlin ohne Gewaltanwendung zu halten. Auch die Sowjets respektierten die 1945 geschlossenen Vereinbarungen über die Benutzung der Luftkorridore von und nach Berlin.

Am 12. Mai 1949 gaben die Sowjets endgültig auf. Ihr Ziel – ganz Berlin zu vereinnahmen und zur Hauptstadt des Deutschlands in ihrer damaligen Besatzungszone zu erklären – hatten sie nicht erreicht. Die Westmächte verteidigten zwar erfolgreich Westberlin, aber eine Spaltung Berlins und Deutschlands konnte damit nicht mehr verhindert werden. Nach der Beendigung der Luftbrücke war die Gründung zweier deutscher Nachkriegsstaaten besiegelt. Noch 1949 entstanden die Bundesrepublik Deutschland mit Bonn als Hauptstadt und die Deutsche Demokratische Republik mit Ostberlin als Hauptstadt.

\*Währungsreform = Veränderung der Geldeinheiten eines Landes



B2 Textarbeit

a) Was steht im Text? Markieren Sie die richtige Antwort.

- 1. Westberlin wird im Text beschrieben
  - a)  als ein Gebiet, das zwischen Ost- und Westdeutschland liegt.
  - b)  als ein Ort, an dem alle Berliner 1948 DM-Ost erhielten.
  - c)  als eine Insel, die von sowjetischen Truppen umgeben ist.



2. Die Sowjets wollten
  - a)  eine eigenständige Währung für ganz Berlin.
  - b)  die Durchsetzung der DM-Ost als Zahlungsmittel in Westberlin.
  - c)  die Einführung der DM-West in Westberlin.
3. Die Blockade hatte zur Folge,
  - a)  dass die Ostberliner nicht mehr nach Westberlin durften.
  - b)  dass die Westberliner aus der Luft versorgt werden mussten.
  - c)  dass die Westalliierten ihre Truppen aus Westberlin abzogen.
4. Die Sowjets verhängten eine Blockade,
  - a)  weil sie ganz Berlin in ihren Machtbereich einbeziehen wollten.
  - b)  weil sie die Berliner Zufahrtswege besser kontrollieren wollten.
  - c)  weil sie den Luftkorridor nicht akzeptierten.
5. Die Westmächte
  - a)  vereinnahmten ganz Berlin.
  - b)  gaben kampflos auf.
  - c)  hielten der Blockade stand.
6. Nach Beendigung der Blockade
  - a)  hatten die Sowjets ihr Ziel erreicht.
  - b)  war die Teilung der Stadt Berlin unausweichlich.
  - c)  wird Westberlin die Hauptstadt der Bundesrepublik.

b) Was gehört zusammen?

etwas zum Anlass für eine Machtprobe  
 einen Befehl  
 Vereinbarungen  
 Straßen und Schifffahrtswege  
 eine Währungsreform  
 in der Falle  
 eine neue Währung  
 Berlin  
 Milchpulver und Kohlen  
 die Truppen zum Abzug  
 Berlin in den sowjetischen Machtbereich  
 eine totale Blockade  
 Berlin zur Hauptstadt

... erhalten  
 ... einbeziehen  
 ... vereinnahmen  
 ... verhängen  
 ... zwingen  
 ... transportieren  
 ... nehmen  
 ... erklären  
 ... sperren  
 ... für null und nichtig erklären  
 ... sitzen  
 ... respektieren  
 ... durchführen



c) Beantworten Sie die Fragen.

1. Wie war das Verhältnis der vier Siegermächte untereinander im Jahr 1948?  
 .....
2. Welche Währungen wurden in Deutschland im Jahr 1948 eingeführt und wo genau?  
 .....
3. Was hatten die sowjetischen Besatzer mit Berlin vor?  
 .....
4. Wie reagierten die Sowjets auf den Widerstand der Westalliierten gegen die DM-Ost in Westberlin?  
 .....
5. Was war die Luftbrücke und warum richteten die Westalliierten diese ein?  
 .....
6. Was geschah am 12. Mai 1949?  
 .....
7. Wie sah die Lage in Berlin nach dem 12. Mai 1949 aus?  
 .....



d) Ergänzen Sie in der Textzusammenfassung die fehlenden Wörter. Orientieren Sie sich am Text B1.

Die Westalliierten setzen am 20. Juni 1948 in ihren Besatzungszonen ..... (1) durch. Auch die SBZ ..... (2) eine neue Währung. Auf Wunsch der sowjetischen ..... (3) sollte die DM-Ost in ganz Berlin gelten. Damit waren die Westalliierten nicht ..... (4) und erklärten die DM-Ost in Westberlin für ..... (5). Die Sowjets rächten sich und sperrten alle ..... (6) zum Westteil Berlins ab. Die sowjetische Führung wollte Gesamtberlin ..... (7) und die Westalliierten zum Abzug der Truppen zwingen. Die Westalliierten machten jedoch keine Zugeständnisse, sondern organisierten ..... (8). Die Westberliner wurden fast ein Jahr mithilfe von ..... (9) versorgt. Die Piloten flogen sogar Kohlen nach Westberlin. Am 12. Mai 1949 ..... (10) die Sowjets die Blockade. Sie hatten ihr ..... (11) nicht erreicht.

e) Welches Wort gehört nicht in die Reihe?

1. gültig sein – in Kraft sein – im Umlauf sein – Kraft haben – gelten – Geltung haben .....
2. abrechnen – abzahlen – abstrafen – rächen – heimzahlen – ahnden .....
3. der Grund – das Motiv – die Tatsache – die Ursache – der Anlass – der Anstoß .....
4. umgehen – umgeben – umzingeln – umringen – umkreisen – einkreisen .....
5. wertlos – null und nichtig – nutzlos – ungültig – entwertet – verfallen .....
6. die Anordnung – der Befehl – die Bestimmung – das Gebot – die Anweisung – das Verbot .....
7. Druck ausüben – zwingen – Zwang ausüben – sich drücken – nötigen – erzwingen .....
8. die Errichtung – die Begründung – die Gründung – die Entstehung – der Aufbau – die Schaffung .....

**B3**

Quiz: Die Luftbrücke – Hilfe aus den Wolken  
Nutzen Sie auch die Informationen aus dem Text B1.

1. Die Luftbrücke dauerte  
a)  322 Tage                      b)  122 Tage                      c)  422 Tage
2. In welchen Zeitabständen landeten die Flugzeuge in Spitzenzeiten auf den Westberliner Flughäfen?  
a)  alle fünf Minuten              b)  jede Minute                      c)  alle drei Minuten
3. Wie viele Westberliner mussten aus der Luft versorgt werden?  
a)  etwa eine Million                  b)  etwa zwei Millionen              c)  etwa drei Millionen
4. Was transportierten die Flugzeuge der Westalliierten?  
a)  alles, was zum Leben benötigt wurde              b)  hauptsächlich Süßigkeiten              c)  Rosinen und Lebensmittel

**B4**

Verfilmte Geschichte  
Berichten Sie über Filme, die geschichtliche Ereignisse darstellen.

- ♦ Welcher Film hat Sie am meisten beeindruckt, welcher Film hat Sie enttäuscht?
- ♦ Welches geschichtliche Ereignis sollte Ihrer Meinung nach unbedingt noch (einmal) verfilmt werden?

**Filmtipp zum Thema Luftbrücke**



**Die Luftbrücke – Nur der Himmel war frei**

Drei Jahre nach Kriegsende blockieren sowjetische Truppen alle Zufahrtswege ins zerstörte Westberlin. Im Minutentakt landen auf dem Tempelhofer Flughafen die „Rosinenbomber“, um die Versorgung der Stadt sicherzustellen. Inmitten dieser dramatischen Situation findet sich die junge Mutter Luise Kielberg zwischen zwei Männern wieder: zwischen ihrem nach Jahren der Ungewissheit aus der Kriegsgefangenschaft heimgekehrten und traumatisierten Ehemann, dem Arzt Alex, und dem US-General und Luftbrücken-Strategen Philip Turner, bei dem Luise als Sekretärin arbeitet. Während die politische Lage sich zuspitzt und der nahende Winter die Flugmanöver der Piloten immer riskanter werden lässt, muss sich Luise zwischen Vernunft und Liebe entscheiden ...



### Feste Verbindungen

Teil C

etwas bauen  
etwas abschließen

↓  
einfaches Verb

sich im Bau befinden  
etwas zum Abschluss bringen

↓  
feste Verbindung aus Nomen und Verb  
 ♦ gibt der Sprache einen offiziellen Charakter  
 ♦ Feste Verbindungen werden gerne in der Wissenschaft, auf Ämtern oder in der Politik verwendet.  
 (siehe auch Erkundungen B2, Kapitel 6)

**C1** Ordnen Sie die richtigen Verben zu. Einige Verben können mehrfach zugeordnet werden.

- |                         |   |               |
|-------------------------|---|---------------|
| (1) etwas zum Abschluss | → | (a) üben      |
| (2) Einfluss            |   | (b) bringen   |
| (3) Entscheidungen      |   | (c) nehmen    |
| (4) Begeisterung        |   | (d) ziehen    |
| (5) Anforderungen       |   | (e) treffen   |
| (6) Rücksicht           |   | (f) zeigen    |
| (7) etwas zum Anlass    |   | (g) stellen   |
| (8) Weichen             |   | (h) vertreten |
| (9) etwas in Betracht   |   | (i) ausüben   |
| (10) Anstoß             |   | (j) gehen     |
| (11) Kritik             |   |               |
| (12) auf Distanz        |   |               |
| (13) einen Standpunkt   |   |               |

**C2** Ergänzen Sie die fehlenden Verben aus C1.

- ♦ Die Kommission *brachte* heute ihre viermonatige Arbeit zum Abschluss.
- 1. Das ..... die Kanzlerin zum Anlass, eine Fraktionssitzung einzuberufen.
- 2. Bei der Erarbeitung der Vorschläge wurde auf alle Parteien Rücksicht .....
- 3. Die Anforderungen, die an die Kommission ..... wurden, waren hoch.
- 4. Alle Regierungsmitglieder ..... Begeisterung für die Vorschläge.
- 5. Auch die Bundeskanzlerin machte deutlich, welchen Standpunkt sie .....
- 6. Die Oppositionspolitiker ..... zu den Vorschlägen auf Distanz.
- 7. Sie ..... an mehreren Punkten Kritik.
- 8. Besonderen Anstoß ..... sie am Vorschlag zur Kürzung des Arbeitslosengeldes.
- 9. Eine Änderung der Vorschläge würde nicht mehr in Betracht ....., meinte die Kanzlerin.
- 10. Die Entscheidungen sind ....., die Weichen für die Zukunft sind .....
- 11. Die Kommissionsvorschläge werden einen großen Einfluss auf die zukünftige Arbeitsmarktpolitik .....

**C3** Suchen Sie die passenden Verben. Manchmal sind mehrere Lösungen möglich.

- ♦ ein Ende *nehmen*
- 1. etwas in Angriff .....
- 2. zu Wort .....
- 3. in Mode .....
- 4. Eindruck .....
- 5. auf einem Standpunkt .....
- 6. sich ein Beispiel .....
- 7. ein Gespräch .....
- 8. in Erfüllung .....
- 9. sich an die Arbeit .....
- 10. sich mit jemandem in Verbindung .....
- 11. eine Rolle .....
- 12. etwas in Kauf .....
- 13. etwas in Erfahrung .....



**C4** Ergänzen Sie die fehlenden Verben aus C3.

- ◇ Die Sitzung *nahm* mal wieder kein Ende.
- 1. Die Theatervorstellung hat auf mich großen Eindruck .....
- 2. Der deutsche Verteidigungsminister ..... Gespräche mit seinem französischen Amtskollegen.
- 3. Nicht alle Wünsche können in Erfüllung .....
- 4. Jetzt müssen wir die Sache endlich mal in Angriff .....
- 5. Lange Röcke sind wieder in Mode .....
- 6. Ich muss mich gleich morgen an die Arbeit ....., sonst kann ich den Termin nicht einhalten.
- 7. Herbert hat zu lange geredet, deshalb bin ich in der Sitzung nicht mehr zu Wort .....
- 8. Wenn du was erreichen willst, solltest du dich noch mal mit dem zuständigen Bearbeiter in Verbindung .....
- 9. Die optische Gestaltung der Homepage ..... für uns eine große Rolle.
- 10. Ich ..... in dieser Frage auf einem ganz anderen Standpunkt.
- 11. An seinem Fleiß solltest du dir ein Beispiel .....!
- 12. Wenn du etwas Besonderes willst, musst du den hohen Preis in Kauf .....
- 13. Könntest du mal in Erfahrung ....., wie lange die Lieferzeit für meinen neuen Sportwagen ist?

**C5** Bilden Sie aus den Nomen-Verb-Verbindungen *einfache* Verben.

- |  |                         |
|--|-------------------------|
| ◇ einen Antrag stellen                 | <i>etwas beantragen</i> |
| 1. einen Beschluss fassen              | .....                   |
| 2. jemandem einen Vorwurf machen       | .....                   |
| 3. von jemandem Abschied nehmen        | .....                   |
| 4. auf etwas Rücksicht nehmen          | .....                   |
| 5. etwas in Erwägung ziehen            | .....                   |
| 6. Unterstützung bieten                | .....                   |
| 7. Protest erheben                     | .....                   |
| 8. Hilfe leisten                       | .....                   |
| 9. auf etwas Bezug nehmen              | .....                   |
| 10. auf jemanden/etwas Einfluss nehmen | .....                   |
| 11. Protokoll führen                   | .....                   |
| 12. eine Rede halten                   | .....                   |
| 13. eine Verabredung treffen           | .....                   |
| 14. in Streik treten                   | .....                   |
| 15. Vorbereitungen treffen             | .....                   |
| 16. Anstrengungen unternehmen          | .....                   |



**C6** Beantworten Sie die Fragen mit einem *einfachen* Verb.

- |   |   |
|---|---|
| ◇ Habt ihr das Projekt zum Abschluss gebracht?  | Ja, wir haben es <i>abgeschlossen</i> . |
| 1. Hast du schon eine Entscheidung getroffen?   | Ja, ich hab mich schon .....            |
| 2. Hast du das Problem zur Sprache gebracht?    | Ja, ich habe es auf der Sitzung .....   |
| 3. Hat dir der Beamte darüber Auskunft erteilt? | Ja, er hat mich ausführlich .....       |
| 4. Habt ihr der Firma den Auftrag gegeben?      | Ja, wir haben die Firma .....           |
| 5. Hegst du noch Zweifel an seiner Aussage?     | Ja, ich ..... sie.                      |
| 6. Hast du dir wirklich Mühe gegeben?           | Ja, ich habe mich wirklich .....        |
| 7. Hat er deine Hilfe in Anspruch genommen?     | Ja, er hat meine Hilfe .....            |
| 8. Ist der Streit jetzt zu Ende?                | Ja, er ist .....                        |



## Partizipien und Adjektive als Nomen

Teil C

Als Nomen gebrauchte Partizipien und Adjektive werden wie Adjektive dekliniert. Besonders deutlich wird dies beim Gebrauch unterschiedlicher Artikel: *der Abgeordnete – ein Abgeordneter*.

**C7** Ergänzen Sie das Adjektiv als Nomen. Achten Sie auf den Kasus.

- ◇ Der *Erste*, der fertig ist, bekommt eine Belohnung. (*erst-*)
- 1. Louis Braille entwickelte 1825 eine Schrift für ..... (*blind*)
- 2. Sie liebt ihre Arbeit mit den ..... (*krank*)
- 3. Die meisten ..... bereiteten den ..... einen herzlichen Empfang. (*einheimisch, fremd*)
- 4. Er ist kein Schwede, er ist ..... (*deutsch*)
- 5. Der Bürgermeister bedankte sich bei den ..... für ihren Einsatz. (*freiwillig*)
- 6. Alle außer dem ..... wohnen jetzt in der Stadt. (*jüngst-*)
- 7. Trinkst du ein ..... oder ein .....? (*hell, dunkel*) [*Es handelt sich um Bier.*]
- 8. Der Boxer landete den Treffer mit seiner ..... (*links*)

## Konjunktiv I

Teil C

### Die indirekte Rede

Der Oppositionsführer sagte, die jetzige Regierung *sei* nicht in der Lage, den Staatshaushalt zu sanieren.

- ▶ Aussagen von anderen Personen werden im offiziellen Sprachgebrauch, z. B. in den Nachrichten oder in anderen offiziellen Berichten, im **Konjunktiv I** wiedergegeben.

#### Gegenwart

	können		werden		haben		sein
	Konj. I	Konj. II	Konj. I	Konj. II	Konj. I	Konj. II	Konj. I
ich	könne		werde	(würde)	habe	(hätte)	sei
du	könnest		werdest		habest		sei(e)st
er/sie/es	könne		werde		habe		sei
wir	können	(könnten)	werden	(würden)	haben	(hätten)	seien
ihr	könnet		werdet		habet		seiet
sie/Sie	können	(könnten)	werden	(würden)	haben	(hätten)	seien

→ Wenn der **Konjunktiv I** mit dem **Indikativ** identisch ist, wird er durch den **Konjunktiv II** ersetzt. Die am häufigsten verwendeten Formen sind: 3. Person Singular und 3. Person Plural.

#### Vergangenheit

##### Aktiv:

Der Minister sagte: „Ich war in Frankreich und habe mit dem Außenminister gesprochen.“

Der Minister sagte, er *sei* in Frankreich gewesen und *habe* mit dem Außenminister gesprochen.

→ Konjunktiv I von *haben* oder *sein* + Partizip II

##### Passiv:

Der Minister sagte: „Die Arbeitssituation ist verbessert worden.“

Der Minister sagte: „Die Arbeitssituation *sei* verbessert worden.“

→ Konjunktiv I von *sein* + Partizip II + *worden*

#### Perspektivenwechsel

Der Bundeskanzler sagte: „Ich werde die hohe Arbeitslosigkeit bekämpfen.“



Der Bundeskanzler sagte, *er* werde die hohe Arbeitslosigkeit bekämpfen.



C8

Missverständnisse im Büro

Erzählen Sie die Ereignisse im Büro weiter. Geben Sie die folgenden Aussagen der Personen im Konjunktiv I wieder.

1. **Peter:** „Ich kann heute nicht arbeiten, ich bin krank.“  
Peter rief an und sagte, er könne heute nicht arbeiten, er .....
2. **der Chef:** „Heute kommen die Kunden aus Paris. Ich hoffe, alles ist organisiert.“  
.....
3. **die Sekretärin:** „Ich wusste nicht, dass die Kunden heute kommen. Niemand hat mir etwas davon gesagt.“  
.....
4. **Sabine:** „Ich bin darüber auch nicht informiert worden. Klaus hat mal wieder nicht mit mir gesprochen.“  
.....
5. **Klaus:** „Ich will auf keinen Fall der Schuldige an dem Missverständnis sein. Ich habe alle Informationen weitergegeben.“  
.....
6. **Otto:** „Diese Kommunikationsstörungen gibt es schon lange. Warum versuchen wir nicht, die Situation zu verbessern?“  
.....
7. **Martine:** „Ich halte es für das Beste, wenn die ganze Abteilung mal an einem Teambuildingworkshop teilnimmt.“  
.....
8. **der Chef:** „Das ist eine tolle Idee. Auf diese Weise können wir die Probleme aus dem Weg räumen und alles funktioniert wieder reibungslos.“  
.....

**Aufforderungen und Appelle**

Den **Konjunktiv I** in der Aufforderung findet man heute kaum noch. Früher war er häufig in Rezepten (*man nehme ein Ei*) oder Bedienungsanleitungen zu finden.

Die meisten Anweisungen, z. B. in Kochbüchern oder Bedienungsanleitungen, werden heute im **Imperativ** gegeben: *Nehmen Sie ein Ei.*

Auch in einigen Ausrufen oder Wünschen sind **Konjunktiv I-Formen** zu finden: *Es lebe der König! Man höre und staune! Möge der Herr ihm den richtigen Weg weisen!*

C9

Lesen Sie das Gedicht von Katharina Elisabeth Goethe (1731–1808) und unterstreichen Sie die Verben im Konjunktiv I.

**Rezept für ein ganzes Jahr**

Man nehme 12 Monate,  
putze sie ganz sauber von Bitterkeit, Geiz, Pedanterie und Angst  
und zerlege jeden Monat in 30 oder 31 Teile,  
sodass der Vorrat genau für ein Jahr reicht.

Es wird jeder Tag einzeln angerichtet  
aus 1 Teil Arbeit und 2 Teilen Frohsinn und Humor.  
Man füge 3 gehäufte Esslöffel Optimismus hinzu,  
1 Teelöffel Toleranz, 1 Körnchen Ironie und 1 Prise Takt.  
Dann wird die Masse sehr reichlich mit Liebe übergossen.

Das fertige Gericht schmücke man  
mit Sträußchen kleiner Aufmerksamkeiten  
und serviere es täglich mit Heiterkeit  
und mit einer guten erquickenden Tasse Tee ...

Katharina Elisabeth Goethe (1731–1808)





## Imperativ (Wiederholung)

Teil C

Eine Bitte oder eine Aufforderung richtet man an eine oder mehrere Personen: informell: du bzw. ihr, formell: Sie.

### Singular

Fang nie mit dem Anfang an!

Bei der Anrede mit **du** fallen die Endung **-st** und das Personalpronomen weg:

- ◊ du fragst → Frag!
- ◊ du arbeitest → Arbeite!
- ◊ du nimmst → Nimm!

- Sonderformen:**
- du wirst → Werde nicht unsachlich!
  - du läufst → Lauf!
  - du fängst an → Fang an!
  - du hast → Hab nur Mut!
  - du bist → Sei ganz aufmerksam!

### Plural

Fangt nie mit dem Anfang an!

Bei der Anrede mit **ihr** bleibt die Verbform unverändert. Das Personalpronomen fällt weg:

- ihr fragt = Fragt!
- ihr arbeitet = Arbeitet!
- ihr nehmt = Nehmt!

### Höflichkeitsform (Singular und Plural)

Fangen Sie nie mit dem Anfang an!

Die formelle Anrede entspricht der 3. Person Plural. Das Personalpronomen **Sie** wird nachgestellt:

- ◊ Sie fragen → Fragen Sie!

**C10** Ergänzen Sie den Imperativ und die Höflichkeitsform.

Infinitiv	Imperativ: Singular	Imperativ: Plural	Höflichkeitsform
nehmen	<i>Nimm!</i>	<i>Nehmt!</i>	<i>Nehmen Sie!</i>
helfen	.....	.....	.....
essen	.....	.....	.....
vergessen	.....	.....	.....
aufhören	.....	.....	.....
sich bewerben	.....	.....	.....
lesen	.....	.....	.....
einsteigen	.....	.....	.....
sprechen	.....	.....	.....
messen	.....	.....	.....
fahren	.....	.....	.....

**C11** Ergänzen Sie die Verben im Imperativ Singular.

anrufen ◊ abschließen ◊ abnehmen ◊ vergessen ◊ vorwerfen ◊ lesen ◊ sein ◊ verstehen ◊ argumentieren ◊ essen ◊ bringen

1. .... ihm seine Unentschlossenheit nicht ....., es ist wirklich eine schwere Entscheidung.
2. .... doch nicht so chaotisch, so kannst du niemanden überzeugen!
3. .... mir doch mal den Stapel Papiere ....., sonst fällt gleich alles runter.
4. .... das Paket bitte heute noch zur Post.
5. .... nicht so viel Süßes, sonst wird dir schlecht.
6. .... doch bitte mal das Protokoll, es ist ja unglaublich, was da drinsteht.
7. .... mich bitte nicht falsch, ich habe es doch nur gut gemeint.
8. .... bitte Frau Wendt heute noch .....
9. .... nicht, dass heute Abend der Empfang ist.
10. .... doch bitte so freundlich und ..... die Tür richtig .....



## ⋮ Rückblick

Teil D ⋮

**D1** Hier finden Sie wichtigen Wortschatz des Kapitels.

### Geschichte

- ◇ sich für Geschichte interessieren/sich über Geschichte informieren
- ◇ Ein geschichtliches Ereignis ist von großer Bedeutung.
- ◇ das Fach Geschichte mögen

### Die deutsche Teilung

- ◇ die Alliierten/die Besatzungsmächte
- ◇ die Teilung Deutschlands beschließen
- ◇ Deutschland in Sektoren/Besatzungszonen einteilen/aufteilen
- ◇ Eine Währungsreform findet statt./Eine neue Währung wird eingeführt.
- ◇ neue Staaten gründen
- ◇ das Wirtschaftssystem an das System der Besatzungsmächte koppeln
- ◇ eine unterschiedliche ökonomische Entwicklung nehmen
- ◇ Die Planwirtschaft hält Einzug.
- ◇ Es kommt zu Streiks und Demonstrationen.
- ◇ einen Aufstand niederschlagen
- ◇ Armeen entstehen/werden gegründet.
- ◇ aus einem Land fliehen
- ◇ Die Anzahl der Flüchtlinge steigt./Der Flüchtlingsstrom schwillt dramatisch an.
- ◇ eine Mauer bauen
- ◇ Grenzübergänge abriegeln/den S-Bahnverkehr einstellen/Autofahrer zurückweisen/Sperren aufbauen
- ◇ etwas als kurzzeitige Übergangslösung betrachten

### Politik

- ◇ das Wirtschaftssystem: freie soziale Marktwirtschaft/sozialistische Planwirtschaft
- ◇ das politische System: parlamentarische Demokratie/sozialistischer Staat (Diktatur des Proletariats)
- ◇ die Landesstruktur: föderale Republik/zentralistischer Staat
- ◇ die Verfassung: das Grundgesetz
- ◇ der Gesetzgeber: der Bundestag
- ◇ das Staatsoberhaupt

### Wahlen

- ◇ der Wähler/der Nichtwähler
- ◇ das Wahlrecht/wahlberechtigt sein
- ◇ an einer Kommunalwahl/Landtagswahl/Bundestagswahl teilnehmen
- ◇ (nicht) zur Wahl gehen/(nicht) wählen
- ◇ sich an einer Wahl (nicht) beteiligen
- ◇ die geringe Wahlbeteiligung beklagen
- ◇ sich mit dem Phänomen des Nichtwählers beschäftigen
- ◇ den Querschnitt der Gesellschaft (nicht) repräsentieren
- ◇ sozial benachteiligt sein/Wähler aus sozialen Brennpunkten

### Das Leben in der DDR

- ◇ Kinder ganztags betreuen
- ◇ Ganztagsbetreuung ist üblich.
- ◇ als Jungpioniere blaue Halstücher tragen/Pionier-nachmittage und Fahnenappelle haben
- ◇ Erziehung zu Gruppenmenschen und treuen Staatsbürgern
- ◇ Abiturienten nach Kriterien wie Herkunft und schulischer Leistung auswählen
- ◇ Mitglied der *Freien Deutschen Jugend* werden
- ◇ Die Jugendweihe/Die Teilnahme an Jugendstunden war verpflichtend.
- ◇ lernen, mit zwei Meinungen zu leben
- ◇ heimlich westliche Fernsehsender sehen/für westliche Popmusik schwärmen
- ◇ politische Ansichten nur im Freundeskreis austauschen
- ◇ Lehrstellenmangel/Arbeitslosigkeit/Zukunftsangst sind unbekannt.

### Ostalgie

- ◇ „Heimweh nach dem Osten“
- ◇ das Gefühl des Verlustes von Heimat haben
- ◇ Trauer über das Verschwinden der DDR und ihrer Symbole empfinden
- ◇ einen Identitätsverlust auslösen
- ◇ sich im Tragen von Kleidung mit DDR-Symbolen u. Ä. bemerkbar machen

- ◇ der Regierungschef/die Regierungschefin
- ◇ der Nationalfeiertag
- ◇ die Bündniszugehörigkeit
- ◇ einen Politiker schätzen/ablehnen/kritisieren
- ◇ sich von jemandem/etwas beeinflussen lassen
- ◇ eine Partei gründen
- ◇ sich an einer Arbeitsniederlegung/einem Streik/einer politischen Diskussion beteiligen

- ◇ ein Ohr für die Sorgen und Nöte der „kleinen Leute“ haben
- ◇ Der Anteil der Wähler aus den Stadtteilen der Gut- und Besserverdienenden bleibt konstant.
- ◇ sich zu einer Veranstaltung der Wohlsituierten entwickeln
- ◇ Politik dient nur zum Machterhalt.
- ◇ Deutschland spielt eine unrühmliche Vorreiterrolle.
- ◇ Meinungsumfragen zufolge liegt der Kandidat/die Kandidatin weit/knapp vor/hinter ...
- ◇ eine Wahlprognose erstellen/das Wahlergebnis vorhersagen



Wahlen (Fortsetzung)

- ◇ einen (fairen) Wahlkampf führen
- ◇ Wahlveranstaltungen besuchen/bei Wahlveranstaltungen auftreten
- ◇ für/gegen jemanden stimmen/seine Stimme abgeben/einen Spitzenkandidaten/eine Spitzenkandidatin wählen
- ◇ Die Stimmen werden ausgezählt.
- ◇ Erste Hochrechnungen sind gegen 18.00 Uhr zu erwarten.
- ◇ Das Wahlergebnis liegt vor.
- ◇ die Mehrheit bekommen/erhalten/erzielen/erreichen
- ◇ eine knappe Mehrheit erhalten
- ◇ ein Kopf-an-Kopf-Rennen gewinnen/verlieren
- ◇ Verluste erleiden
- ◇ ein schlechtes/gutes Wahlergebnis/Gewinne erzielen/verzeichnen
- ◇ die Ergebnisse auswerten/besprechen/Schlussfolgerungen ziehen

Berlin

- ◇ Bürger nach ihren Befindlichkeiten befragen
- ◇ optimistisch in die Zukunft blicken
- ◇ eine positive Entwicklung erwarten
- ◇ sich unwohl/wohl fühlen
- ◇ in der Überzahl sein
- ◇ den Altersdurchschnitt senken
- ◇ mit sich/der Arbeit des Senats zufrieden/unzufrieden sein
- ◇ gute/schlechte Noten für die Kulturpolitik/Sozialpolitik geben
- ◇ Entwicklungsbedarf in der Politik sehen
- ◇ Die Anziehungskraft ist ungebrochen.
- ◇ Der Zustrom an Neubürgern reißt nicht ab.
- ◇ Neu-Berliner zieht es bevorzugt in die hippen Innenstadtbezirke.
- ◇ Die Randbezirke verzeichnen kaum Zuzug.
- ◇ Die neue Trennlinie verläuft zwischen Innenstadt und Randbezirken.
- ◇ Die alte Mauerlinie verliert an Trennkraft.

Die Luftbrücke

- ◇ etwas zum Anlass für eine Machtprobe nehmen
- ◇ Eine Krise eskaliert.
- ◇ sich an jemandem rächen
- ◇ einen Befehl für null und nichtig erklären
- ◇ eine Blockade verhängen
- ◇ Land- und Wasserwege blockieren
- ◇ eine Stadt/ein Land umzingeln/abriegeln/absperren/vereinnahmen
- ◇ etwas erzwingen wollen
- ◇ in der Falle sitzen
- ◇ nicht nachgeben/klein begeben
- ◇ die Bevölkerung über den Luftweg/die Luftbrücke versorgen
- ◇ eine Festung ohne Gewaltanwendung halten
- ◇ etwas erfolgreich verteidigen
- ◇ endgültig aufgeben

D2 Evaluation  
Überprüfen Sie sich selbst.

Ich kann	gut	nicht so gut
Ich kann über wichtige geschichtliche und politische Ereignisse sowie über Politiker und Wahlen berichten und diskutieren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich verfüge über die notwendigen Redemittel für eine Diskussion, kann meine Meinung deutlich machen, Zweifel anmelden, etwas klarstellen, jemanden unterbrechen und eine Diskussion leiten und strukturieren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich kann mich zu ausgewählten Themen wie <i>Politik ist Privatsache</i> oder <i>Was kennzeichnet einen guten Politiker?</i> zusammenhängend und strukturiert äußern.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich kann populärwissenschaftliche und literarische Texte über politische oder geschichtliche Ereignisse verstehen und zusammenfassen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich besitze einige landeskundliche Informationen über wichtige geschichtliche Ereignisse nach dem Zweiten Weltkrieg und über Parteien und Wahlen in Deutschland.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich kann einen Text zum Thema <i>Wahlbeteiligung</i> verstehen und über eine Wahl in meinem Heimatland berichten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich kann einen Hörtext über Berlin im Detail verstehen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich kann Gehörtes und Gesagtes mithilfe der indirekten Rede wiedergeben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich kann populärwissenschaftliche Lesetexte über das Thema <i>Luftbrücke</i> verstehen. (fakultativ)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>